Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal,
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thlr. 5 Sgr. zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 21. November 1873. Neunter Jahrgang. — № 93.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung,

zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Redaction: Salvatorplatz Nr. 8.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Expedition: Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhaltsübersicht.

Zum Geldmarkt. — Prüfung des Inhalts der zu Lieferungen bestimmten Spiritusfässer. — Entscheidungen. S. 379.
Correspondenzen: Berlin. — Breslau. — Neumarkt. — Aus Oberschlesien. — Aus Pommern. S. 380.
Notizen: Reisebeobachtungen. — Landwirthschaftliche Ausstellung in Brüssel. Jagdausbeute. — Die wissenschaftlichen Institute Proskau's. — Sparkassenwesen. — Fleischaussichten für 1873—74. — Traubenconservirung. — Aufbewahrung von Kartoffeln. — Wurzellaus. S. 381.
Verzeichniß der im Jahre 1875 pachtlos werdenden Domainen-Vorwerke. — Marktberichte. — Gutsverkäufe. S. 381. — Fragekasten. — Liebig-Denkmal. — Zur Recension eingegangene Werke. S. 382.

Zum Geldmarkt.

(Orig.-Art.)

Seit Jahren wird seitens der Landwirthschaft über den Mangel an Credit Klage geführt.

Das Capital entzog sich — wie von beachtenswerther Seite ausgeführt wird — der Landwirthschaft, es wurde in auswärtigen Papieren oder in Unternehmungen, die eine hohe Dividende verhießen, angelegt; selbst der ruhige und besonnene Mann, durch die Strömungen der Zeit fortgerissen, kündigte seine Capitalien, die auf Landgütern sicher standen, um sie in Rumäniern, in Amerikanern oder in Bau- und Industrie-Speculationen anzulegen, weil er dachte, an der Agiotage oder an den verheißenen hohen Dividenden zu verdienen. Auch die zahlreichen Hypotheken-Banken und Grund-Credit-Institute, welche unter der Firma, die Interessen des Grundbesitzes vertreten und sie fördern zu wollen, ins Leben gerufen wurden, sie trugen durch ihre Solidarität mit dem Bank- und Börsenschwindel nur zu einer unnatürlichen Concentration des Capitals und des Credits auf der Börse bei. So hatte die Landwirthschaft an der Deplacirung der Capitalien und an der darauf folgenden Vertheuerung ihres Credits außerordentlich zu leiden.

Unsere heutige Landwirthschaft aber bedarf des fremden Capitals nicht allein zum Erwerb von Grund und Boden, sondern auch zur Führung des Betriebes. Diejenigen Fälle dürften zu den Seltenheiten zu zählen sein, in denen ein Landwirth nicht allein den ganzen Kaufschilling für das erworbene Eigenthum aus eigenen Mitteln vollständig baar auszahlte und daneben das nöthige Betriebscapital besitzt. Die überwiegende Zahl der Landwirthe seufzt unter der Wucht einer mehr oder minder großen Hypothekenlast und gar viele arbeiten auch mit erborgtem Betriebscapital.

Ist es schon an und für sich eine ungesunde Situation, wenn ein Grundbesitz mit einem zu geringen Vermögen erworben, übermäßig mit Hypotheken belastet ist, so stellt sich das Verhältniß noch ungünstiger, sobald außer den Hypothekenzinsen auch noch die Zinsen des Betriebscapitals die Summe des jährlichen Reinertrages schmälern. Noch übler aber wird es für den ländlichen Grundbesitzer, wenn in Folge ungünstiger Conjuncturen der Ueberschuß des Gewerbebetriebes nicht ein derartiger ist, daß das erborgte Betriebscapital allmählich zurückgezahlt werden kann, wenn ferner die Hypotheken oftmals sich wiederholenden Kündigungen unterliegen und in Folge dessen immer von Neuem nach Darlehen gesucht werden muß. Es wird dies stets mit Opfern verbunden sein, welche die bisherige Schuldenlast um ein Beträchtliches vergrößern und die Summe der jährlich zu zahlenden Zinsen steigern. Verderblich aber im höchsten Grade würde es für den Grundbesitz sein, wenn auf dem Geldmarkt eine Strömung ein träte, die ihm das Capital entzöge und dasselbe in die Bahnen anderer Unternehmungen leitete. —

Letzthin wurde an dieser Stelle („Landw." Nr. 88) die Befürchtung ausgesprochen, „daß in Folge der finanziellen Krisis, welche seit Monaten ihren Rundgang an den Börsenplätzen macht, eine Kündigung hypothekarischer Darlehne und eine Entziehung oder Einschränkung des persönlichen Credits der Landwirthe nicht ausbleiben, daß die Speculation, welche eben einen Theil ihres Geldes gewissermaßen als Reservefonds in ländlichen Hypotheken anlegte, zur Deckung der jetzigen Börsenverluste letztere kündigen werde, und daß diejenigen Banken und Banquiers, welche den persönlichen Credit der Landwirthe zu befriedigen gewohnt waren, theilweis aus dem gleichen Grunde sich veranlaßt sehen werden, Depots zu kündigen, Vorschüsse zu verweigern, und Wechselverbindlichkeiten nicht ferner zu prolongiren".

Wir gestehen offen, daß wir diese Befürchtung nicht theilen, wir sind vielmehr davon überzeugt, daß die Krisis, welche dem Speculations-Fieber gefolgt ist, das alle Schichten der Gesellschaft ergriffen hat, wiederum eine größere Decentralisation des Capitals und des Credits herbeiführen und die Capitalien, die in der Agiotage Wucher trieben, wieder in andere Bahnen lenken werde.

Die Capitalisten außerhalb der Börse, durch die bösen Erfahrungen gewitzigt, welche sie an der Börse machten, werden sich jetzt vor derartigen Unternehmungen hüten; die Reihen derer, welche an jenen Operationen noch Geschmack finden werden, sind arg gelichtet worden.

Freilich mit einem Schlage wird sich die Wandelung nicht vollziehen. Nicht alle Capitalisten sind so glücklich gewesen, daß sie das sinkende Schiff rechtzeitig verlassen konnten, sie haben Zeit nöthig, die eingegangenen Verbindlichkeiten zu lösen, um dann das, was aus dem Schiffbruch gerettet wurde, auf einem weniger gefahrvollen Terrain in Sicherheit zu bringen.

Mit Kummer studirt der Capitalist den Courszettel und späht nach einer Gelegenheit, um so viel als möglich sich mit blauem Auge aus der bösen Affaire zu ziehen. Wir können uns nicht verschweigen, daß vielfach Versuche gemacht werden dürften, sich zu Ungunsten des Capital bedürftigen und suchenden Grundbesitzes der entwertheten Börsenpapiere auf die möglichst vortheilhafteste Weise zu entledigen. Vor derartigen Geschäften möchten wir ernstlich warnen, sie würden statt die ersehnte Hilfe zu bringen, zu größerem Schaden führen.

Alle die kleineren Capitalisten, denen der Geschmack an dem gefährlichen Börsenspiel verleidet worden, und die sich mit mehr oder minder großem Verlust von ihm zurückziehen, sie werden — da sie einmal von den Zinsen ihres Capitals zu leben genöthigt sind — statt auf eine in Aussicht gestellte hohe Dividende zu harren, sich mit einer zwar niedrigeren, aber sicheren Rente begnügen und so werden sie nicht allein gern ländliche Hypotheken kaufen, sondern auch dem Landwirth unter mehr oder weniger schweren Bedingungen Credit gewähren.

Rechnen wir zu diesen kleineren Capitalisten noch die größeren, welche im Börsenspiele gewonnen haben und nun in Ruhe sich des Erworbenen erfreuen wollen, auch sie werden dem Börsentreiben gegenüber eine abwartende Stellung einnehmen, auch sie werden dem Rufe des ländlichen Grundbesitzes nach Credit ihr Ohr nicht verschließen, wie sie dies in den letzten Jahren gethan.

Als sicherer Barometer gelten uns für diese unsere Ansicht die Spalten der Tagesblätter, in denen im Inseratentheile jetzt Capitalien in beträchtlichen Summen pari und zu mäßigem Zinsfuße dem ländlichen Grundbesitz offerirt werden. Freilich heißt es augenblicklich noch „zur ersten Stelle", allein wir sehen doch, daß die Fühlhörner bereits ausgestreckt werden, und es wird nicht lange währen, und die Schnecke kommt aus dem Häuschen heraus.

Wie gesagt, auf dem Hypothekenmarkt fängt es an, lebhafter zu werden: in Breslau ist Nachfrage nach feinen ländlichen Hypotheken, für die Geld à 5 Procent mehrseitig offerirt wird. In Berlin sind Hypotheken auf Rittergüter zur ersten Stelle à 5 Procent unterzubringen. — Das sind augenblicklich die Forderungen der Capitalisten; wer wollte es ihnen verdenken, daß sie nach den unliebsamen Erfahrungen, die sie soeben an der Börse gemacht haben, vorsichtig geworden sind. Sind aber die ersten Hypotheken nicht zu kaufen, denn diese befinden sich größtentheils in festen Händen, namentlich der Landschaften, dann werden die Capitalisten auch gern auf zweite und dritte Stelle von ländlichem Grundbesitz ihr Geld hergeben, denn auch dort noch ist dasselbe sicherer angelegt, als in jedem anderen Unternehmen, aus welchem sie dasselbe soeben gerettet haben.

—r.—

Prüfung des Inhalts der zu Lieferungen bestimmten Spiritusfässer.

(Orig.-Mitth.)

Von verschiedenen Seiten ist seit Jahren darüber geklagt worden, als ob die Eichung der uns zu unseren Lieferungen gesandten Spiritusfässer nicht gewissenhaft genug vorgenommen würde. Diese Klagen wurden motivirt durch eine oftmals vorgenommene Nachmessung.

Daß jedoch für den Inhalt eines Fasses nur die Gewichtsbestimmung des Wassers, welches dasselbe zu fassen vermag, maßgebend sein kann, und uns allein untrüglich den Liter-Inhalt angiebt, darauf ist bei Weitem nicht Rücksicht genug genommen. Die Nachmessungen wurden in der Regel durch eine geeichte Kanne bewirkt, die oftmals durch vorhandene Beulen ihren Inhalt verändert hatte oder man füllte das Faß aus einer Vorlage, deren Inhaltsscala meist höchst oberflächlich angefertigt war.

Außerdem blieb wohl immer die Eigenschaft des Spiritus unberücksichtigt, sich bei der Wärme auszudehnen, bei der Kälte aber zusammenzuziehen.

Dieser Ausdehnungscoefficient des Alkohols ist ein so bedeutender, daß für jeden Temperaturgrad, wie es ja jede Spiritustabelle nachweist, 0,4 Grade zugelegt oder abgezogen werden müssen.

Wenn nun Jemand aus einer Vorlage, in der der Spiritus 11 Grad Wärme zeigt, in ein Faß füllt, welches im Freien bei 10 Grad Kälte lagerte, so ist doch ersichtlich, daß der aus der Vorlage laufende Spiritus durch das Faß kälter wird, so daß, wenn das Faß gefüllt ist, dessen Inhalt vielleicht nur 3 Grad Temperatur zeigt.

Angenommen, das Faß sei zu 500 Liter geeicht und es gingen auch, mit der Scala der Vorlage übereinstimmend, bei 11 Grad Temperatur nur 500 Liter hinein, so wird man wegen der Abkühlung auf 3 Grad und dadurch hervorgerufener Zusammenziehung des Spiritus im Fasse bis zur Spundfülle noch einiges nachlaufen lassen müssen. Dieses Spiritusquantum beträgt in obigem Falle circa 3,384 Liter, denn nach Gröning beträgt der Ausdehnungscoefficient des absoluten Spiritus zwischen —26° und +37° ziemlich gleichförmig pro Grad 0,000846 des Volumens.

Dieser Fall wird angeführt, um zu zeigen, daß selbst bei einer richtig gemachten Vorlage unter Umständen Differenzen von 3 Liter pro Faß entstehen können, ohne daß darum das Faß falsch geeicht sein muß. Das Faß enthält in diesem Falle etwa 250 Spiritusprocente mehr, die am Volumen verloren, sich bei der Lieferung am Alkoholometer wiederfinden werden, da dann der Spiritus etwa 1/2 Procent stärker sein wird, als in der Vorlage. Um meine klagenden Fachgenossen über den Inhalt der Spiritusfässer zu beruhigen, habe ich in folgender Weise bei jeder Lieferung 2 Fässer tarirt, auf der Eisenbahn gefüllt, wieder gewogen und nach der Stärke des Spiritus und der auf pag. 100 unseres landwirthschaftlichen Kalenders befindlichen Tabelle den Faßinhalt festgestellt.

Ursprünglich beabsichtigte ich während der ganzen Campagne diese Prüfung fortzusetzen und deren Ergebnisse erst im nächsten Jahre der Oeffentlichkeit zu übergeben. Weil ich jedoch den Spiritus oft im Freien von jetzt ab werde abliefern müssen, die Wage des Güterbodens daher nicht mit Sicherheit jedesmal zugänglich ist, so habe ich keinen Anstand nehmen zu dürfen geglaubt, das Resultat der Controle von etwa 64 Fässern und 4 Lieferungen schon jetzt zu veröffentlichen, theils weil dieses schon zur Beruhigung der Herren Spiritusfabrikanten dienen kann, theils auch damit die Herren selber veranlaßt werden, einen gleichen Weg zu ihrer Beruhigung einzuschlagen.

Die Fässer wurden mir von der Breslauer Spritfabrik-Actiengesellschaft geliefert und hatte dieselbe bei der ersten Prüfung durchaus keine Ahnung, daß ich eine solche vornehmen wollte, dieselbe drückte mir jedoch ihre Dankbarkeit aus, daß ich eine Prüfung der Fässer zur Stärkung des Vertrauens im Spiritushandel vornehmen wolle.

Faß Nr. 2.	Breslauer Eichung. Liter.	Hiesige Wägung. Tara. Pfd.	Hiesige Wägung. Brtto. Pfd.	Ablieferungsstärke d. Spirit. pCt.	Gewichts-Differenz. Pfd.	Daraus berechneter Inhalt. Liter.	Differenz in Litern. —	Differenz in Litern. +	Bemerkungen.
698	615	179	1218	86,4	1039	515,078		0,078	Lief. am
690	599	176	1188	86,2	1012	599,376		0,376	21. Septbr.
1028	579	195	1169	85,5	974	574,78	4,22		Lief. am
1031	588	198	1186	85,5	988	583,003	4,997		31. Octbr.
1402	622	185	1241	85,0	1056	621 984	0,016		Lief. am
1400	622	201,5	1258	85,0	1056,5	622,278		0,278	17. Octbr.
1537	634	179,5	1255	83,8	1075,5	630,785	3,215		Lief. am
1540	582	177	1164	83,8	987	578,952	3,05		3. Novbr.

Bei der ersten und dritten Lieferung waren die Fässer außen trocken, inwendig naß; sie hatten mit Wasser gestanden und wurden abgetropft tarirt. Bei der zweiten und vierten Lieferung waren die Fässer durch Regen äußerlich vollständig mit Wasser gesättigt und wurden so tarirt. Von der Tarirung an, die am Tage vor der Lieferung stattfand, bis zur Wägung in Gogolin konnte dieses durch die Fässer angesogene Wasser natürlich größtentheils verdampfen. Das Bruttogewicht der Fässer mußte daher auf der Bahn niedriger gefunden werden und in Folge dessen wurde der Inhalt der Fässer zu niedrig ermittelt. Wenn wir annehmen, daß dieses angesogene und wieder verdampfte Wasser etwa 6—8 Pfund betrug, so wären auch diese Fässer im äußerlich trockenen Zustande der Breslauer Eichung conform befunden worden.

So viel zeigen aber die obigen Wiegungen, daß bislang von zu großen Fässern keine Rede sein kann. —

Ich werde meine Controle während der Brennzeit fortsetzen und auf Wunsch später gern die Resultate mittheilen.

Sacrau bei Gogolin. v. L.

Entscheidungen.

1. Besitzstörung.

A. Wirkung einer strafrechtlichen Verurtheilung auf den ruhigen Besitz. Dem Kläger war auf Antrag des Verklagten im August 1870 durch gerichtliches Strafmandat untersagt worden, über das Grundstück des Verklagten zu fahren. Bei diesem Strafmandate hatte der Kläger sich beruhigt. Demnächst war Kläger aber im Frühjahre 1871 wiederholt über das gedachte Grundstück gefahren. Anfänglich wurde er, nach seiner Behauptung, hierin nicht gestört, später indessen von dem Verklagten daran gehindert. Er klagte deshalb gegen ihn wegen Besitzstörung, wurde aber mit seiner Klage abgewiesen.

Der erste Richter erachtete dadurch, daß der Kläger sich bei dem gegen ihn erlassenen Strafmandate beruhigt, einen schutzberechtigten Besitz für ausgeschlossen und nahm an, daß hierdurch der Besitz aufgehört habe, ein ruhiger zu sein.

Das königliche Obertribunal hat die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und ausgeführt:

Der Kläger konnte unter Geltendmachung eines ihm zustehenden Rechts von dem Strafrichter die Aussetzung des auf die Denunciation des Verklagten gegen ihn eingeleiteten Verfahrens und die Bewilligung einer Frist behufs Anstellung einer Civilklage beanspruchen. Anstatt dessen hat er das Mandat rechtskräftig werden lassen. Mag auch nicht jede Denunciation an sich genügen, einen seither ruhigen Besitzstand des Denuncirten

zu alteriren, so muß dies doch hier bei dem der Denunciation hinzugetretenen Erfolge angenommen werden. Die strafrechtliche Verurtheilung hinderte den Kläger rechtlich, sich ferner in dem Besitze des prätendirten Rechts zu behaupten und nachfolgende einseitige Besitzhandlungen konnten in dem Verhältnisse ebenderselben Personen zu einander den alterirten Besitzstand des Klägers mit der für die Possessorienklage erforderlichen Qualification eines ruhigen nicht wiederherstellen.

Wenn mithin Kläger auch in der Benutzung des streitigen Weges fortgefahren, so blieb ihm doch gegen fernere Beunruhigungen seitens des Verklagten nur das Mittel der petitorischen Klage, nachdem durch seine strafrechtliche Verurtheilung sein Rechtsbesitz streitig geworden und seitdem streitig geblieben war (Striethorst; Archiv, Band 85 Seite 109.)

B. Störung im Besitze eines Grundstückes durch Abbruch von Gebäuden. Zwischen den Grundstücken der Parteien befand sich eine Mauer, die im gemeinschaftlichen Besitz war. Die Verklagten ließen diese Mauer niederreißen. Der Kläger klagte deshalb wegen Besitzstörung und forderte die Wiederherstellung der Mauer in ihrem alten Zustande.

Der erste Richter wies diesen Antrag zurück, davon ausgehend, daß der Besitzer eines Grundstückes, zu dem eine gemeinschaftliche Grenzmauer gehört, gegen den, der diese Mauer habe abbrechen lassen, auf die Wiederherstellung des früheren Zustandes durch Errichtung einer ebensolchen Mauer wie die abgebrochene, im Possessorienprocesse nicht klagen könne, und zwar wegen der Unmöglichkeit, den Kläger wieder in den Besitz des früher vorhanden gewesenen Objectes zu setzen.

Der höchste Gerichtshof hat dies Erkenntniß vernichtet und ausgeführt, daß derjenige, welcher im Besitze eines Grundstückes dadurch gestört ist, daß ein anderer vitiös ein auf dem Grundstücke errichtetes Gebäude ganz oder theilweise abgebrochen hat, im Possessorienprocesse auf Wiederherstellung des Gebäudes in seinem früheren Zustande klagen kann (Striethorst' Archiv, Bd. 86 S. 337.)

2. Uebernahme und Berechnung des auf einem subhastirten Gute haftenden Pfandbriefcapitals.

Der Verklagte hatte in der Subhastation ein Gut erstanden, auf welchem ein Pfandbriefscapital von 29,275 Thlr. in neuen 4procentigen pommerschen Pfandbriefen eingetragen stand. Ueber die Tilgung oder Uebernahme dieses Capitals enthielt das Adjudications-Erkenntniß nichts. Es war in demselben blos bestimmt, daß das Meistgebot in preußischem Courant gezahlt werden sollte. Der Verklagte übernahm das Pfandbriefscapital und rechnete dasselbe bei der Belegung der Kaufgelder zum vollen Nominalwerthe an, obwohl damals jene Pfandbriefe zu 84 Procent standen und zu haben waren. Die hinter der Landschaft eingetragenen Gläubiger, welche einen Ausfall erlitten, verlangten Anrechnung nach dem Course und baare Nachzahlung des rückständigen Kaufgeldes im Betrage jener Differenz mit 4684 Thlr. nebst Zinsen und klagten dieserhalb.

Der erste Richter verurtheilte den Verklagten auch, der Appellationsrichter dagegen wies die Kläger ab.

Das Königl. Obertribunal hat auf eingelegte Revision das zweite Erkenntniß abgeändert und das erste Urtheil wiederhergestellt. Die Gründe sind im Wesentlichen folgende:

Der Verklagte war zwar als Ersteher berechtigt, das zur Hebung gelangte Pfandbriefscapital im Einverständnisse mit der Landschaft in Anrechnung auf das Kaufgeld zu übernehmen. Den postlocirten Gläubigern stand ein Widerspruch hiergegen nicht zu, dieselben durften aber durch die Uebernahme nicht beeinträchtigt werden. Dies würde jedoch geschehen, wenn dem Verklagten gestattet wäre, das Pfandbriefscapital den Hypothekengläubigern zum vollen Nominalbetrage als Zahlung anzurechnen.

Die besonderen Rechte und Privilegien der Landschaft kommen hier nicht in Betracht. Die Landschaft hat im Kaufgelderbelegungstermin nicht eine Darlehnsforderung, sondern ein Pfandbriefscapital in 4-procentigen neuen pommerschen Pfandbriefen liquidirt. Nur in diesem Maße ist das Liquidat von den nachfolgenden Hypothekengläubigern anerkannt. Der Verklagte konnte sich nach dem Reglement der Landschaft von der Pfandbriefsschuld durch Einlieferung neuer 4-procentiger Pfandbriefe nebst Coupons und Talons befreien. Die Landschaft hat erklärt, daß sie zur Annahme solcher Pfandbriefe bereit sei und die Pfandbriefsschuld als getilgt ansehen wolle. Einer der Hypothekengläubiger hat sogar zur Beschaffung der erforderlichen Pfandbriefe gegen die von dem Ersteher zu leistende Baarzahlung sich erboten.

Der Verklagte war also rechtlich und faktisch in der Lage, durch die zum Courswerthe zu erlangenden neuen 4-procentigen Pfandbriefe die Pfandbriefsschuld abzutragen. Wenn er statt dessen die Pfandbriefschuld übernahm, so ist diese freilich in ihrem bisherigen Umfange bestehen geblieben, er ist der Landschaft gegenüber in die durch das Reglement bestimmten Rechte und Pflichten eingetreten, den Subhastations-Interessenten gegenüber, welche unverkürzte Belegung des in Courant bedungenen Meistgebots zu beanspruchen haben, kann er aber nur denjenigen Betrag als Zahlung anrechnen, mit welchem die zur Tilgung des Pfandbriefcapitals erforderlichen Pfandbriefe beschafft werden konnten.

Daß er der Landschaft als Schuldner für den vollen Nominalbetrag des Pfandbriefcapitals verhaftet sei, kann der Verklagte nicht einwenden, weil das eine Folge der selbstgewählten Uebernahme dieser Schuld ist (Striethorst' Archiv, Bd. 85, S. 168). —e.—

? **Berlin,** 18. November. [**Norddeutscher landw. Bankverein. Norddeutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft.**] In der gestrigen Generalversammlung des Norddeutschen landw. Bankvereins waren 236 Stimmen vertreten. Seitens der Liquidatoren wurde der Geschäfts-Status vorgelegt und der Antrag derselben, von jedem Genossenschafter zur Deckung der Unterbilanz 350 Thlr. einzuziehen, angenommen. Ein Antrag von Dobert „Wahl von 5 Bevollmächtigten, behufs Geltendmachung der Ansprüche der Genossenschaft gegen diejenigen Mitglieder des Aufsichtsrathes, durch deren vertretbare Versehen der Genossenschaft Nachtheile entstanden sind, mit dem Rechte der Substituirung und der Befugniß, zu jeder Zeit nach Anhörung der Liquidatoren, von der Verfolgung Abstand zu nehmen, und zwar auf Kosten der Genossenschaft" wurde mit großer Majorität ebenso angenommen. Die hierauf folgende Wahl fiel auf die Herren Dobert, Rechtsanwalt Maibauer, v. Donat Chmiellowitz bei Oppeln (Mitglied des Hauses der Abgeordneten), Landes-Aeltester Struz-Cunau, Kreis Sagan, und Klingner-Garben, Kreis Wohlau. — Nach einer Mittheilung des Verwaltungsrathes der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft vom 11. September d. J. betragen die Gesammtausgaben des laufenden Jahres 557,565 Thlr., wovon für Hagelschäden 460,000 Thlr. zu vergüten sind und zu Verwaltungskosten 97,565 Thlr. aufgebracht werden sollen. Diese Verwaltungskosten zerfallen in folgende Positionen: 1. Regulirungskosten 21,000 Thlr., 2. Provisionen an Agenten 47,000 Thlr., 3. Sonstige Unkosten 17,565 Thlr., 4. Gehälter an Beamte 12,000 Thlr. — Von den Mitgliedern der Gesellschaft ist eine Nachschuß-Prämie von 80 pCt eingefordert worden. In diesem Jahre betrug die Prämie dieser auf Gegenseitigkeit basirten Gesellschaft für Halmfrüchte 1 Thlr 6 Sgr. pro Hundert, ein Satz, der, wie beispielsweise aus der Provinz Posen berichtet wird, die Forderungen der Actiengesellschaften für dortige Gegend fast um 50 pCt. übersteigt.

— [**Congreß deutscher Landwirthe.**] Nach den Beschlüssen des am 16ten d. M. hier versammelt gewesenen Ausschusses wird der nächste Congreß deutscher Landwirthe in der Zeit vom 24—27. Februar k. J. hier zusammentreten. Derselbe wird sich mit der ländlichen Arbeiterfrage (Auswanderung und Contractbruch), der Unterrichtsfrage, der Genossenschaftsfrage, soweit sie sich auf Landesmeliorationen bezieht, und mit der Steuerfrage beschäftigen. Außerdem sollen verschiedene Berichte über die seit dem letzten Congresse vom Ausschusse desselben ausgeführten Arbeiten erstattet werden.

(Orig.-Ber.) **Breslau** 18. November. [**Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.**] Nach Vortrag des Protokolls voriger Sitzung und der eingegangenen Schriftstücke trat die zahlreich besuchte Versammlung in die Tagesordnung ein:

Pos. 2. Berichterstattung der Commission zur Begründung eines landwirthschaftlichen Unterstützungsvereins.

Herr Hauptmann Möcke berichtete, daß keine Commissionssitzung in der beregten Angelegenheit stattgefunden habe und schlug vor, das qu. Statut der Genossenschafts-Commission des Centralvereins zu weiterer Berathung zu überweisen. Diesem schloß sich Herr Dr. Friedländer an und pracisirte den Antrag dahin, daß die Ueberweisung „unter Zuziehung des Herrn Möcke" stattfinden möge. In dieser Form wurde der Antrag von der Versammlung angenommen.

Pos. 3. Commissionsbericht in Sachen „Canalisation und Abfuhr" und bezüglicher Vortrag des Herrn Dr. Hulwa.

Der Herr Vortragende erörterte, nachdem in voriger Sitzung die Canalisationsfrage nach allseitiger Erwägung noch nicht für spruchreif erachtet worden und da dieselbe in ihrer jetzigen Gestaltung noch keine sichere Unterlage zur Calculation für die Landwirthschaft darbietet, speciell die Frage der Abfuhr mittelst Tonnensystems. Er setzte in eingehender Weise den Werth der menschlichen Excremente als natürliches Supplement des Stallmistes auseinander und wies darauf hin, daß unsere Felder durch die langjährige Ausfuhr von Pflanzennährstoffen nach den Städten in Form von Korn und Fleisch an Fruchtbarkeit eingebüßt hätten, daß nur ein verschwindend kleiner Theil dieser Pflanzennährstoffe in Form von städtischem Dung wieder auf die Felder zurückkehre und die Landwirthe genöthigt sind, als Ersatz künstliche Düngemittel zu verwenden. Welche Summe von Bedingungen eines erneuten Pflanzenwachsthums in den menschlichen Ausleerungen einer großen Stadt, wie Breslau, jährlich der Landwirthschaft verloren geht, das beweisen folgende Zahlen:

1000 Menschen liefern jährlich 10,000 Ctr. Fäkalien mit 106 Ctr. Stickstoff, 23 Ctr. Phosphorsäure und 22 Ctr. Kali. Der Werth des Stickstoffs pro Pfund mit nur 6 Silbergroschen angenommen, derjenige der Phosphorsäure mit nur 2 Silbergroschen und derjenige des Kali ebenfalls mit nur 2 Silbergroschen berechnet, giebt dies einen Betrag von 2435 Thalern, was also bei einer Bevölkerung von 225,000 Einwohnern, wie solche in Breslau, sich auf 550,000 Thaler summirt mit einem Object von 23,850 Ctr. Stickstoff, 5175 Ctr. Phosphorsäure und 4950 Ctr. Kali. — Diese Werthe gehen bei den jetzigen Einrichtungen zum größten Theil der Landwirthschaft verloren; über die Höhe derselben haben sich die Landwirthe wohl bis jetzt noch kein richtiges Bild geschaffen. Ein solches Bild wird folgendes Beispiel veranschaulichen:

Wenn von einem Gute, welches 300 Morgen unter dem Pfluge hat, der Gesammtkörnerertrag von 2/5 des Gesammtareales, sowie die Milch von 20 Kühen, dazu 4 Haupt Mastvieh zur Ausfuhr kommen, so können 400 solcher Güter in den jährlichen menschlichen Ausleerungen einer Stadt wie Breslau den vollen Ersatz an Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zurückerhalten und würden noch 10,000 Ctr. Stickstoff und 1000 Ctr. Kali übrig bleiben, welche dem Gehalte nach 62,500 Ctr. Chilisalpeter und 2000 Ctr. concentrirtem schwefelsaurem Kali entsprechen.

Indem Redner sich über verschiedene Ursachen verbreitet, aus welchen diese Werthe bis jetzt der Landwirthschaft fast gar nicht zu Nutze gekommen sind, betont er namentlich die noch wenig ventilirte Frage des Kostenpunktes der Abfuhr. Da diese Kostenfrage die Rentabilität der Düngung mit städtischen Fäkalstoffen erst klar legt, so wird der namentlich in nächster Umgebung größerer Städte ansässige Landwirth gut thun, in der Jetztzeit, wo die künstlichen Dungstoffe erheblich im Preise gestiegen sind, wo die Städte durch Gesundheitsrücksichten bestimmt werden, ihre Abfallstoffe rasch hinweg zu schaffen, und dem Landwirth die Möglichkeit vorliegt, diese Stoffe in mehr normaler Mischung und Form, wie früher, zu erhalten, als auch die Erkenntniß und Empfehlung ihres Werthes von naturwissenschaftlicher Seite gegeben wird, diese Rentabilitätsfrage reiflich zu erwägen. Die hierzu nöthigen Anhaltspunkte bietet Redner auf Grund des oben angezogenen Wirthschaftsbildes durch folgende Zahlen:

Die dort bezeichneten, zur Ausfuhr kommenden Feldproducte und thierischen Erzeugnisse repräsentiren einen Gehalt von 27 Ctr. Stickstoff, 11,5 Ctr. Phosphorsäure und 7,5 Ctr. Kali und würden, wenn der Ersatz durch künstliche Dungmittel, wie Knochenmehl und Kalisalze erfolgen müßte, eine Ausgabe von 1065 Thlr. verursachen, während dieser Ersatz, durch Latrinendung beschafft, nur etwa 800 Thlr. kosten und der Transport desselben selbst bei einer weiteren Verdünnung durch 1/3 des Gewichts an Wasserspülung nach den beim Tonnensystem bestehenden Einrichtungen nur 260 Thlr. Kosten verursachen würde. Somit bliebe für eine Gesellschaft, welche den Transport in die Hand nähme, beim Verkauf von circa 4000 Ctr Latrinendung noch ein Gewinn von 470 Thlr., während der Landwirth, falls er selbst sich mit dem Transport befaßte, mit obiger Summe das deckt, was er bei Anwendung künstlicher Düngemittel durch das mehr als Fünffache dieser Summe erkaufen müßte.

Indem Redner seine ausführlichen und instructiven Auseinandersetzungen schließt, welche wir hier im Wesentlichen in der Kürze wiedergaben, stellt er anheim, inwieweit die Versammlung auf der gegebenen Grundlage sich vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus über die Frage äußern und darüber schlüssig werden wolle, in welcher Weise der Stadt Breslau bezüglich der Angelegenheit Propositionen zu machen wären. — An der hierauf folgenden lebhaften Debatte betheiligten sich die Herren: Möcke, M. Friedländer, Kupsch, Dr. Friedländer, Josephy, Dr. Hulwa, General-Secretair Korn, Stadtverordneter Storch, Dyhrenfurth, Dr. Immerwahr, Landstallmeister v. Knobelsdorf, Gesekus u. A. — Während Herr Möcke sich auf Grund eigener Erfahrungen in Betreff des Tonnensystems im Wesentlichen den Ausführungen des Herrn Dr. Hulwa anschließt, schlägt Herr Dr. Friedländer, in Anbetracht, daß für Breslau aus sanitären Rücksichten eine möglichst schnelle Inangriffnahme der Fortschaffung der städtischen Excremente durchaus geboten sei, daß aber noch bei keinem der beiden Systeme bereits maßgebende Erfahrungen vorlägen, vor, seitens des Vereins der Stadt Breslau Offerten zu einem Versuch mit dem Tonnensystem zu machen. Dr. Hulwa erinnert daran, daß ein derartiger Versuch bereits in der Stadt Görlitz in Ausführung begriffen sei, daß aber immer neben dem Tonnensystem auch Canalisation zur Abführung der Spülwasser erforderlich wäre. Herr Stadtverordneter Storch erklärt, daß die Stadt sich noch nicht definitiv für das eine oder das andere System entschieden habe, auch die Möglichkeit vorläge, daß beide Systeme nebeneinander Platz greifen könnten. Es sei also sehr wünschenswerth, daß der Stadt seitens des Vereins praktische Vorschläge gemacht würden. Herr Dr. Immerwahr betont, daß es sich empfehle, bei dem von Herrn Dr. Friedländer beantragten Versuche, die Neubauten wegen der in denselben leichter zu beschaffenden Einrichtungen hierfür in's Auge zu fassen. — Nachdem Herr General-Secretair Korn nochmals die Anträge der Herren Dr. Friedländer und Dr. Immerwahr beleuchtet und empfohlen hatte, wurden dieselben von der Versammlung angenommen und der bezüglichen Commission unter Cooptation des Herrn Dr. Friedländer die weiteren Schritte in dieser Richtung anheimgegeben.

Pos 4. Antrag des Herrn M. Friedländer, betreffend Veranstaltung einer Mähmaschinen-Concurrenz.

Der Antrag ging dahin, daß seitens des Vereins im nächsten Jahre wiederum eine Mähmaschinen-Concurrenz veranstaltet werde, und wurde von dem Herrn Antragsteller dadurch begründet, daß in der Branche der Mähemaschinen im letzten Jahre wesentliche Fortschritte zu verzeichnen seien, was auch auf der Wiener Weltausstellung sich herausgestellt habe; der Landwirth könne nur durch derartige Veranstaltungen sich orientiren, und die Kosten, welche dem Verein etwa verursacht werden, wären unwesentlich. Herr Staroste schließt sich dem an und hält Mähmaschinen-Concurrenzen namentlich für die kleineren Besitzer für sehr instructiv und daher ein häufiges Abhalten jener für wünschenswerth. — Nachdem sich die Herren Grove, Josephy und Kupsch gegen eine zu häufige Wiederkehr von Mähmaschinen-Concurrenzen ausgesprochen und ausgeführt hatten, daß augenblicklich fast alle Maschinen ihre Vorzüge hätten, und man abwarten möge, bis noch weitere Fortschritte gemacht worden wären, — beschloß die Versammlung, die beantragte Mähmaschinen-Concurrenz nicht im nächsten Jahre zu veranstalten, sondern sie bis auf Weiteres zu vertagen.

× **Breslau,** 20. Novbr. [**Einpfennig-Tarif. Verbotwidriger Gebrauch von Arsenik zur Vergiftung der Feldmäuse. Lungenseuche. Güter-Agenten.**] Der Magistrat der Stadt Breslau hat an das Reichs Eisenbahnamt eine Petition mit der Bitte gesendet: auf das preußische Ministerium für Handel u. s. w. dahin wirken zu wollen, daß für den Transport der im Artikel 45 der deutschen Bundesverfassung gedachten Rohproducte auf der Oberschlesischen, der Breslau-Schweidnitzer und der Rechte-Oderufer-Bahn nach Station Breslau der Einpfennig-Tarif möglichst bald eingeführt wird. Andererseits wird berichtet, daß die deutschen Privatbahnen ein ausführliches Memorandum gegen die Einführung des Einpfennig-Tarifs an das kaiserliche Reichs-Eisenbahnamt gerichtet haben. Die Petition stützt sich namentlich darauf, daß zum Beispiel bei Kohlen die billige Fracht nur meistens den Kohlenhändlern zunutze komme, ebenso bei Kartoffeln den Aufkäufern derselben, fast aber nie dem großen Publikum, daß die Betriebsverwaltungs- und Unterhaltungskosten der Bahnen sehr gestiegen sind, ebenso die Besteuerung derselben, daß die Concurrenz der Staatsbahnen mehreren Privatbahnen vielen Schaden verursacht und die Actionäre doch schließlich, wenn sie keine hinlängliche Dividende beziehen, ihre Gelder nicht mehr in Eisenbahnpapieren anlegen würden. — Natürlich kommt es den Bahnverwaltungen immer in erster Linie auf hohe Dividenden an, welche die Tasche des Publikums hergeben muß. Die Herren Petenten haben aber übersehen, daß ein sehr beträchtlicher Theil von Kohlen, Kartoffeln u. s. w. direct von den Landwirthen bezogen wird, und daß also eine Herabsetzung der Fracht allerdings dem großem Publikum, speciell der Landwirthschaft zu Gute kommen würde. — Dem hiesigen Landrathsamt ist mehrfach die Mittheilung geworden, daß zur Vergiftung der Feldmäuse Arsenik gebraucht wird. Die Anwendung des Arseniks ist keineswegs erlaubt und da die Vergiftung von Wild dadurch wiederholt vorgekommen, so daß die verendeten Thiere vergraben werden mußten, sind jetzt die Polizei- und Ortsbehörden des Kreises angewiesen worden, die Anwendung der Vertilgungsmittel der Feldmäuse zu überwachen und die Interessenten zu bedeuten, daß sie sich einer Bestrafung aussetzen, wenn sie Arsenik zur Vertilgung der Feldmäuse anwenden. — In der Ortschaft Zimpel, Kreis Breslau, ist die Lungenseuche ausgebrochen. Behufs Abwendung einer Weiterverbreitung der Seuche sind bereits die nöthigen Sperrmaßregeln angeordnet. — Es wird nicht ohne Grund darauf aufmerksam gemacht, daß die Güter- und Häuser-Agenten-Wirthschaft noch eine Lücke in unserer Gesetzgebung zeigt und daß es dringend nothwendig sei, die Ansprüche für Vermittelungen von Gutsverkäufen zu normiren. So hat beispielsweise der Verkäufer einer großen Herrschaft unweit Breslau dem Vermittler, der ihm seinen Käufer genannt, und thatsächlich gedient hat, 8000 Thaler Courtage gezahlt; nachher sind aber von drei verschiedenen Seiten, zum Theil von förmlichen Consortien, Klagen auf Courtagen eingelaufen, welche sich darauf gründen, daß jede Klage-Gesellschaft den Käufer zuerst nachgewiesen haben will. Derartige Fälle kommen jetzt massenhaft vor und der Verklagte in seiner Peinlichkeit zieht es vor, gegenüber einem solchen Klage-Consortium keinen Eid zu leisten, — und kommt dadurch in die Nothwendigkeit zweimal zu zahlen! Eine Abhilfe vor derartigen Erpressungen kann nur ein Gesetz bringen, wie solches ähnlich schon der Code Napoleon enthält: „Alle Ansprüche für Vermittelungen von Grundstücken sind nur gesetzlich, wenn sie schriftlich und für eine bestimmte Zeit auf den Namen des Vermittlers lauten." An erster Stelle wird freilich auch bei den hier berührten Verhältnissen immer die eigene Aufmerksamkeit geboten erscheinen. —

Neumarkt, den 19. November. [**Witterung. Frost. Mäusevertilgung.**] Der „heilige Martinus", zu dessen Ehren manche gestopfte und ungestopfte Gans ihr Leben hat aufgeben müssen, kam diesmal nicht, wie üblich „auf dem Schimmel geritten"; dafür folgten aber einige Tage darauf recht starke Frostnächte, welche den zarten, theilweise noch blühenden Gewächsen ein schnelles Ende bereiteten. Am 16. d., Vormittags, hatten wir ein arges Schneewetter; doch Nachmittags verschwand die Winterdecke und seither hatten wir gemüthliche Herbsttage. Die landw. Arbeiten im Freien, welche durch den Frost ins Stocken kamen, sind wieder aufgenommen worden. Während des Frostes wurden die Schafe auf die Wintersaaten getrieben; sie fanden auf den frühbestellten Feldern reiche Nahrung. Auf den unmittelbar nach der Ernte gestürzten Kartoffelfeldern, die mit Wasserrüben bestellt wurden, hat sich der Hederich in üppigster Fülle entwickelt. An den letzten sonnigen Tagen holten sogar die Bienen Honig von demselben. Das Vorkommen der Mäuse scheint sich in etwas vermindert zu haben. Phosphorpillen wirken bei feuchtem, neblichtem Wetter wenig und daher sucht man die Mäuse durch Fallen wegzufangen, die in großer Anzahl auf den Saatfeldern angebracht werden. -im.-

---

× **Aus Oberschlesien,** 15. November. [**Schutzmaßregeln. Grenzsperre.**] Die in Folge des Ausbruches der Rinderpest in der Stadt Beuthen im August d. J. in Oberschlesien angeordneten Suppressivmaßregeln sind mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Rinderpest auf die vier Kreise Beuthen, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze eingeschränkt worden, so daß jene Vorschriften fortan nur für die genannten vier Kreise fortbestehen. Ebenso verbleibt zur Zeit noch für die Kreise Lublinitz Gleiwitz, Pleß, Rybnik, Ratibor, Cosel und Groß-Strehlitz von jenen Unterdrückungs-Maßregeln das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten bis auf Weiteres in Kraft. — Die bisher in Koslowagora und Deutsch-Piekar stationirt gewesenen Militär-Commandos sind in ihre Garnisonen zurückgekehrt — In den Grenzdistricten gegen Oesterreich zu kommt es häufig vor, daß sowohl Angehörige des preuß. Staates Grundeigenthum in Oesterreich, wie umgekehrt Oesterreicher solches in Preußen besitzen. Diese Grundeigenthümer gerathen infolge der wegen der Rinderpest eingetretenen Grenzsperre nun in die mißliche Lage, ihre Felder nicht bestellen zu können, zumal wenn die Bestellung nicht durch Pferde, sondern durch Zugochsen bewirkt wird. Einen Contravenienten gegen diese Grenzsperre hätte vor wenigen Tagen dadurch ein sehr erheblicher Schaden treffen können, wenn es nicht geglückt wäre, das Zugvieh noch vor dem Eintreffen eines Militär-Commandos nach Oesterreich zu retten. Der Fall ist folgender: Ein Departements Thierarzt aus Berlin befand sich dieser Tage zur Revision der Grenze des Ratiborer Territoriums und stieß hart an derselben auf eine Heerde von 20 Zugochsen, welche einem Besitzer aus Oesterreich gehörten und zur Feldbestellung über die fatale Scheidelinie gebracht worden waren. Da sich unter den Zugochsen auch eine Anzahl von grauer Farbe befand, so wurde der Herr Departements Thierarzt zu der Annahme verleitet, daß dies russisches Steppenvieh sei; er verfügte deshalb die Beschlagnahme desselben und ließ sie an eine isolirte Stelle bringen, um dann sofort wegen der durch das Gesetz angeordneten Erschießung der Ochsen zu telegraphiren. Ehe jedoch die nöthigen Anordnungen getroffen werden konnten, war der Besitzer durch sein Dienstpersonal von dem ihm drohenden Verluste benachrichtigt worden. Eilfast begab er sich mit einer Anzahl seiner Leute nach dem Internirungsplatz und überwältigte den bei dem Vieh aufgestellten Wächter, worauf er seine Heerde fröhlich über die Grenze trieb und so vor dem unvermeidlichen Erschießen rettete. Dieser Fall möge aber als Warnung allen Betheiligten dienen, da die Vorsichtsmaßregeln verschärft worden und es schwerlich wieder glücken dürfte, sich wie obiger Besitzer vor empfindlichem Schaden noch rechtzeitig zu wahren.

(Orig. Corr.) **Aus Pommern,** 17. November. [**Zuchtviehmarkt. Arbeiterbewegung.**] Um zur Hebung der Viehzucht in unserer Provinz und zur Erleichterung des An- und Verkaufs von Zuchtthieren beizutragen, soll in Stettin nächstes Frühjahr ein Zuchtviehmarkt ins Leben gerufen werden. Der Markt soll sich ohne jede Beschränkung der Concurrenz auf Zucht- und Nutzthiere von Pferden, Rindvieh, Schafen, Schweinen, sowie prämiirungswürdiges Fettvieh erstrecken. Obwohl derselbe zunächst dazu bestimmt ist, ein Gesammtbild von der Viehzucht der Provinz Pommern zu gewähren, so sollen doch der Vergleichung, Ermunterung und Auffrischung halber auch Züchter und Gewerbetreibende der angrenzenden Provinzen und des Auslandes mit gleicher Berechtigung zur Beschickung des Marktes eingeladen werden. Der Markt soll immer im Mai eines jeden Jahres stattfinden, auch dahin gewirkt werden, daß der in Stettin stattfindende internationale Pferdemarkt mit dem Zuchtviehmarkte zusammen abgehalten werde. Für die Thiere sollen Stände, welche möglichst Schutz gegen Witterungseinflüsse gewähren, erbaut werden. Die Kosten werden durch Standgeld und Eintrittsgeld gedeckt, und der sich ergebende Ueberschuß zum Ankauf von Loosen verwendet. Eine Prämiirung des Zuchtviehes findet nicht statt, dagegen sollen die von der Commission für besonders vorzüglich anerkannten Exemplare thunlichst für die Verloosung angekauft werden.

Unserer ländlichen Arbeiterbevölkerung hat sich zur Zeit eine besondere Bewegung bemächtigt. Sowohl in Neu-Vorpommern — wie dies auch in den beiden Mecklenburg der Fall ist, wo Sitte und Lebensweise der Bewohner, sowie klimatische und landwirthschaftliche Verhältnisse die gleichen sind, — hat in diesem Herbst wieder eine massenhafte Auswanderung nach Amerika stattgefunden, namentlich von jungen Leuten, welche sich auf diese Weise ihrer Militärpflicht entziehen, sogar von verheiratheten Reservisten und Landwehrmännern. Trotzdem ist ein Mangel an ländlichen Arbeitern nicht fühlbar, weil andererseits eine starke Einwanderung von Arbeiterfamilien aus Westpreußen und den deutschen Gegenden an der Warthe und Netze stattfindet. Lohn und Beköstigung des ländlichen Gesindes und der Tagelöhner sind in Neu-Vorpommern und Mecklenburg ungleich höher und besser als in den genannten Gegenden und so siedeln jetzt zahlreiche Arbeiterfamilien von dort hierher über, wo sie einen sehr reichlichen Verdienst haben. Ebenso findet man jetzt viele Knechte aus Schweden, welche zwar nicht so schwer arbeiten können, wie unsere überaus kräftigen Leute, dagegen mit geringerer Beköstigung

vorliebnehmen, sich durch fleißiges und williges Benehmen auszeichnen und gern genommen werden, da sie nicht zum Militär ausgehoben werden können. So findet eine förmliche kleine Völkerwanderung jetzt statt; die wohlhabenderen Arbeiter von hier wandern nach Amerika aus, um sich dort wohlfeil Grundeigenthum anzukaufen, und die ärmeren Westpreußen und Schweden wandern wieder dafür ein und siedeln sich hier an. —

— v. W. (**Reisebeobachtungen.**) Das reisende Publikum wird auf allen Landwegen durch eine nicht zu entschuldigende Unsitte belästigt, nämlich das Nichtausästen der Straßenbäume. Auf allen Chausseen, Communal- wie Privatwegen ragen die Aeste von geringer Stammhöhe aus oft bis in die Mitte des Weges hinein, so daß auf Chausseen der Sommerweg fast unbenutzbar bleibt, auf Landwegen nur die Mitte — auch wenn sie bei Regenwetter noch so zerfahren — passirbar ist; und wo Pappelweiden die Straßenbäume bilden, sind diese oft von unten auf so strauchartig bewachsen, daß selbst Fußgänger nicht darunter wegkönnen. Findet diese Unsitte vielfach in der bekannten Indolenz der Landleute Erklärung, wenn auch nicht Entschuldigung, so bleibt es doch fast unbegreiflich, wie es Dominialbesitzer oder deren Vertreter die ganze Heu- und Getreide-Ernte über mit Gemüthsruhe ansehen können, daß die überragenden Aeste der Straßenbäume von jedem Fuder ein nicht unbedeutendes Quantum herabstreifen, während diese Aeste, rechtzeitig abgeschnitten, ganz gutes Laubfutter oder direct Brennholz abgeben, Wind und Sonne aber weit leichter die Wege trockenen und bessern würden. — Wegweiser sind oft, gerade wo sie am unentbehrlichsten, gar nicht vorhanden, oder in unlesbarem Zustande.

—† (**Landwirthschaftliche Ausstellung zu Brüssel.**) Die Landwirthschaftsgesellschaft der belgischen Provinz Brabant wird unter dem Protectorat der Regierung eine inländische Preisschau von Zuchtthieren und eine internationale Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen im Juni 1874 zu Brüssel veranstalten. An letzterer können sich Aussteller aller Länder betheiligen. Zahlreiche und erhebliche Preise sind ausgesetzt. Die Transportkosten auf den belgischen Bahnen trägt die Landwirthschaftsgesellschaft für Brabant; auch hofft dieselbe von den ausländischen Bahnen Tarifermäßigungen zu erlangen. Ausgestellte Maschinen, welche nach den Ursprungsländern zurückgehen, erhalten den erlegten Eingangszoll restituirt. — Eine große Lotterie soll die Mittel gewähren, um zahlreiche Ausstellungsobjecte zum Zweck der Verloosung anzukaufen. Wie uns mitgetheilt wird, dürfte es im Interesse der deutschen Maschinenfabrikanten liegen, wenn sie die gebotene Gelegenheit nicht versäumen, um ihren Fabrikaten auch einen Absatz nach Belgien zu geben.

—† (**Jagdausbeute.**) Am 10. d. Mts. wurden auf dem Jagdterrain des Herrn Landschaftsdirectors Dr. v. Maubeuge zu Langendorf bei Ziegenhals in 5 Stunden mit 267 Treibern, in 2 Standtrieben 923 Hasen und 35 Rebhühner geschossen. Das Resultat hätte sich als ein bei Weitem günstigeres gestaltet, wenn die Anzahl der Schützen nicht eine zu geringe gewesen wäre.

—† (**Die wissenschaftlichen Institute Proskau's**) haben wiederum eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der Bau des Laboratoriums und des Versuchsglashauses für die unter Leitung von Dr. Sorauer gestellte pflanzenphysiologische Versuchsstation am pomologischen Institute sind bereits beendet und mit dem 1. Januar werden die Arbeiten, welche vorzugsweise in Erforschung der Pflanzenkrankheiten bestehen, in Angriff genommen werden.

—* (**Sparkassenwesen.**) Der volkswirthschaftliche Congreß in Wien faßte betreffs des Sparkassenwesens folgende Resolutionen: 1. Die Sparkassen bilden als Capital sammelnde Institute ein wichtiges Element des Creditwesens, das berufen ist, auf die ökonomischen und socialen Verhältnisse fördernd einzuwirken. Die Erleichterung der Ansammlung und Fruchtbarmachung sonst todtliegender Ersparnisse durch Ausbreitung und Verdichtung des Sparkassennetzes ist daher kräftigst zu unterstützen. 2. Das Gesetz hat die Bedingungen zu normiren, unter welchen die Errichtung von Privatsparkassen unter Wegfall jeder speciellen Concessionsertheilung erfolgen kann. Die Form von Actiengesellschaften ist principiell zulässig. 3. Jedenfalls hat die Gesetzgebung für die Privatsparkassen zu normiren: a. volle Autonomie der Verwaltung unter Verantwortlichkeit ihrer Mitglieder; b. die Protokollirung der Firma; c. die Principien für die Aufstellung der Jahresbilanzen; d die volle Publicität der auf den Status und auf die Solvenz der Anstalt bezüglichen Nachweisungen festzusetzen. 4. Jede Antheilnahme der Staatsbehörden an der Verwaltung der Privatsparkassen, welche dem Staate eine moralische Mitverantwortung aufbürdet, ist nachtheilig. 5. Es wird den Sparkassen die möglichste Mobilhaltung ihres Capitals empfohlen.

—* (**Fleischaussichten für 1873/74.**) In einem Briefe an den Herausgeber des „Farmers Chronicle" entwickelt „ein Farmer von vielen Jahren" die Erwartungen, welche England in Beziehung auf seine Fleischversorgung hegen darf. Nach einem so traurigen Jahre wie das vergangene, sagt derselbe, ist es wünschenswerth, die Aussichten des Landwirths für das kommende, soweit es möglich ist, festzustellen. Die Statistik, obschon nicht untrüglich, wird dabei die am meisten zuverlässige Führerin sein Die Viehstände des Vereinigten Königreichs während der letzten sieben Jahre betrugen im Durchschnitt an Rindvieh 9,108,945 Stück, an Schafen 32,356,172 Stück, an Schweinen 3,771,683 Stück. Die Zufuhren des Auslandes waren im Durchschnitt an Rindvieh und Kälbern 199,507 Stück, an Schafen und Lämmern 684,927 Stück, an Schweinen 60,305 Stück. Der Zuwachs der Bevölkerung dagegen betrug in England und Wales während der letzten Jahre 2,480,352 oder im Durchschnitt jährlich 248,035 bei einer gegenwärtigen Bevölkerung von nahe 23 Millionen Köpfen, d. i. in den zehn Jahren ein Zuwachs von 11,22 pCt. oder in sieben Jahren von 7,9 pCt. Aus diesen Zahlen erwächst die große Frage: wie soll diese wachsende Bevölkerung, die sich mit Irland und Schottland gegenwärtig auf nahe 32 Millionen Köpfe beziffert, mit Fleisch versorgt werden? Die Einfuhren lebenden Viehes zeigen keinen entsprechenden Zuwachs und die Einfuhren von Pökelfleisch, Speck, Käse, Butter gehen nicht weit über den Durchschnitt vieler Jahre hinaus. Die fremden Zufuhren beschränken sich auf einen scheinbar festen Durchschnitt und das britische Volk muß hauptsächlich auf seine eigenen Producenten blicken. Die nackten Thatsachen also sind folgende: Die Bevölkerung ist im raschen Wachsthum begriffen, die arbeitenden Klassen fordern und erreichen höhere Löhne, welche eine vermehrte Nachfrage nach animalischen Nahrungsmitteln zur Folge haben müssen, Production und Zufuhr befinden sich auf der höchsten Stufe. Was also muß stattfinden? Unzweifelhaft eine Preissteigerung — es ist die alte Geschichte von Nachfrage und Angebot; unbegrenzte Nachfrage bei kleinem Angebot muß den Preis in die Höhe treiben, also werden animalische Nahrungsmittel einen hohen Preis bekommen und wahrscheinlich für eine Reihe künftiger Jahre. Die Versorgung mit Brodstoffen ist von weniger fraglichem Charakter, da diese leicht bis von den äußersten Enden der Erde herbeigeschafft werden können. Nach den Berichten fast aller Länder wird indessen für das nächste Jahr auch hierin eher ein Mangel als ein Ueberfluß stattfinden.

—* (**Traubenconservirung.**) Die Chinesen erhalten die Weintrauben frisch bis zur Mitte des Winters auf folgende Weise. Sie schneiden ein rundes Loch in einen Kürbis, höhlen diesen mit der Hand aus, füllen die Höhlung mit reifen Trauben, legen das ausgeschnittene Stück wieder auf das Loch und bewahren den Kürbis mit dem süßen Inhalt an einem kühlen und trockenen Orte auf.

—* (**Aufbewahrung der Kartoffeln.**) Die Kartoffelkrankheit hat sich diesen Herbst besonders an weißen Kartoffeln in vielen Gegenden eingestellt. Die größte Aufmerksamkeit muß daher der Aufbewahrung der Knollen in den Kellerräumen gewidmet werden, um solche möglichst vor weiterem Anstecken zu schützen. Da die Kellerräume oft sehr beschränkt, oft ohne Zuglöcher sind, so ist es nothwendig, die größte Vorsicht zu beobachten. Nach mehrjährigen Erfahrungen hat sich folgendes einfache Verfahren vortrefflich bewährt, die Kartoffeln vor Fäule im Keller verschont und gesund zu erhalten. In ein Fach von 6 Fuß Länge und 5 Fuß Breite, welches von Brettern eingemacht, der Boden möglichst mit Hohlziegeln, Backsteinen oder trockenen guten Brettern, die auf Querleisten ruhen, bedeckt ist, werden 3/4 - 1 Fuß dicke Strohrollen aufgestellt, die nur von kräftigem Winterstroh gebunden und dazwischen die Kartoffeln aufgehäuft werden. Das Stroh soll aber wenigstens noch einen Schuh über die Kartoffeln hinausragen. Wie bekannt, so tritt auch hier ein kleiner Gährungsproceß ein und ist nun Gelegenheit gegeben, daß sich die erzeugenden wässerigen Dünste durch diese Strohrollen ungehindert verflüchten und wird dadurch der Verbreitung der Kartoffelfäule in den Kellern vorgebeugt. Auf diese Weise behandelt, halten sich die Kartoffeln in den Kellern ausgezeichnet.

—* (**Wurzellaus.**) In den Tagesblättern ist die Nachricht aufgetaucht, daß die Wurzellous (Phylloxera vastatrix) nicht allein den Weinstock, sondern auch die Obstbäume heimsucht und tödtet. Wenn auch Ort und Stelle angegeben sind, wo sich dies schädliche Insect an den Wurzeln der Bäume gezeigt haben soll, so kann doch angenommen werden, daß die entdeckten Thierchen nicht mit der Wurzellaus identisch sind. Nach angestellten Untersuchungen findet die Wurzellaus wohl die erforderliche Nahrung an der Wurzel des Weinstocks, aber nicht an der von Obstbäumen. Diese Untersuchungen sind durch die von der französischen Regierung eingesetzte Commission der Akademie der Wissenschaften, welche beauftragt ist, die Naturgeschichte des Insects und die Mittel zu seiner Bekämpfung eingehenden Studien zu unterwerfen, als wahr bestätigt. Diese Commission hat es sich zur Aufgabe gestellt: 1. den Ort des Ursprungs im Auftreten der Wurzellaus festzustellen und die Punkte zu erforschen, von denen aus in jedem einzelnen Jahre die Gegenwart derselben bestätigt ist, 2. die Stellung des Insects im zoologischen System und seine Lebensweise und Lebensgewohnheiten kennen zu lernen, 3. die Art und Weise zu erforschen, wie das Insect den Weinstock schädigt, 4. den Erfolg zu beobachten, welchen die verschiedenen Vorbeugungs- und Heilmittel gehabt haben. In größerer Menge ist die Wurzellaus zuerst 1865 in Frankreich beobachtet worden, aber man ist darin einig, sie als identisch mit dem im Jahre 1854 in Amerika entdeckten Pemphigus vitofoliae zu betrachten. Die Natur des Insectes läßt annehmen, daß es nicht schwer werden wird, Mittel zu seiner Vertilgung aufzufinden. Es widersteht im Frühjahre nur kurze Zeit dem Ueberschwemmen mit Wasser. Es zieht sich zusammen und stirbt. Es wird vom electrischen Funken getödtet. Einer Temperatur von 50—60 Grad unterliegt es nach wenigen Minuten. — Die weiteren Untersuchungen der Commission werden gewiß sehr bald ein empfehlenswerthes Mittel zur Vertilgung der Wurzellaus auffinden. Die Anwendung desselben wird aber jedenfalls im Frühjahre stattfinden müssen, weil zu dieser Zeit das Insect am reichlichsten ist und Vertilgungsmitteln am leichtesten erliegen wird.

Verzeichniß

der im Jahre 1875 pachtlos werdenden Domainen-Vorwerke.

Nr.	Regierungs-Bezirk.	Kreis.	Domaine.	Flächen-Inhalt. Mrg.	□R
1	Königsberg.	Heilsberg.	Neuhof.	1406	85
2	=	=	Albertshof.	736	14
3	Marienwerder.	Culm.	Unislaw.	1618	166
4	=	=	Griewe.	1996	137
5	Stettin.	Usedom Wollin	Cachlin.	2851	23
6	=	=	Mölschow.	2237	78
7	Stralsund.	Franzburg.	Redebas.	2320	10
8	=	Grimmen.	Gerdeswalde.	1782	7
9	=	=	Kakernehl.	1720	132
10	=	Greifswald.	Upatel.	1105	170
11	=	Rügen.	Pulitz.	337	109
12	Breslau.	Namslau.	Wallendorf.	1754	21
13	=	=	Butschkau.	741	6
14	=	=	Bachwitz.	829	36
15	Oppeln.	Neustadt.	Chrzelitz.	1672	31
16	=	=	Brzesnitz.	973	99
17	=	=	Mocker.	1118	61
18	=	=	Radstein.	1022	16
19	Potsdam.	Osthavelland.	Kienberg.	2874	163
20	Frankfurt.	Züllichau.	Bork und Oderthal.	2861	141
21	=	=	Birk, Krummendorf und Riegel.	2044	81
22	=	Königsberg i. N.	Butterfelde.	1555	62
23	=	Lebus.	Friedrichsaue.	2437	129
24	=	Königsberg i. N.	Neuenhagen.	1357	109
25	=	=	Woltersdorf.	1973	38
26	Magdeburg.	Oschersleben.	Eilenstedt.	1616	43
27	=	=	Neuwegersleben.	2160	137
28	=	=	Schloß Wolmirstedt.	1595	162
29	Kassel.	Witzenhausen.	Asbach.	359	—
30	=	Homberg.	Marienrode.	804	—
31	=	Fritzlar.	Jesberg I.	485	—
32	=	=	Jesberg II.	396	—
33	=	Kassel.	Wilhelmshöhe.	1049	—
34	=	Eschwege.	Grebendorf.	157	—
35	=	Fritzlar.	Maden.	153	—
36	=	Rinteln.	Coverden und Oelbergen.	1654	—
37	=	Rotenburg.	Cornberg.	971	—
38	Wiesbaden.	Obertaunus.	Cameralhof zu Schwalbach	619	54
39	=	Oberlahnkreis.	Hof Urselthal.	297	19
40	=	Runkel.	Untergladbach.	215	—
41	=	Unterlahnkreis.	Hof Gnadenthal.	693	91
42	=	Rheingaukreis.	Marienbergerhof.	248	55
43	=	=	Panthalonshof.	83	71
44	=	Oberwesterwald.	Hof Krempel.	340	30
45	=	Untertaunus.	Erlenhof.	312	33
46	=	Obertaunus.	Stockheinerhof.	348	98
	Landdrostei.	Amt.			
47	Hannover.	Neustadt.	Bockelof.	365	56
48	=	Hameln.	Lachem.	103	5
49	Hildesheim.	Vockenen.	Bilderlahe.	1864	86
50	=	=	Sillium.	1631	66
51	Stade.	Otterndorf.	Franzenburg.	439	11
52	=	Dorum.	Halbemond.	374	61
53	=	=	Pompdamm.	419	12
54	=	=	Lieterhof.	417	5
55	Aurich.	Wittmund.	Adlershof Tönjesgrund.	305	4
56	=	=	Dettmershausen.	232	87
57	=	=	Heglershausen.	185	47
58	=	=	Oldenlohe.	115	77
59	=	=	Schiefegrashaus.	394	27
60	=	=	Tiemannsegge.	135	80
61	=	=	Westerdeich.	162	60
62	=	Esens.	Nordrerdum.	173	40
63	=	=	Syhlhof.	127	100
64	=	=	Alt-Verdumer Grashaus.	296	65
65	=	Emden.	Friedrichshof.	210	101
66	=	=	Klein-Heiselhusen.	246	99
67	=	=	Klein Kloster Blauhaus.	178	110
68	=	Berum.	Ernst August Polder I.	392	133
69	=	=	= = = II.	395	101
70	=	=	Westcharlottenpolder.	162	10
71	=	Weener.	Jan Ottenland.	243	29
72	=	=	Marienchorer Bütthaus I.	97	21
73	=	=	= = II.	82	30

v. H. **London** 16. November. [**Wolle.**] Das Geschäft in dem Woll-Handel ist noch sehr beschränkt, doch herrscht ein besserer Ton in dem Handel, als unter dem ersten Eindruck durch den erhöhten Disconto-Satz. Es steht zu hoffen, daß, wenn das Geld wohlfeiler wird der Handel sich wesentlich beleben wird. Bei dieser Hoffnung werden die Vorräthe von Wolle festgehalten; die Preise bleiben daher unverändert, wenn nicht Verkäufe forcirt werden. Die Vorräthe in den Händen der Spinner sind gering und der Consum ist ein reichlicher, so daß es wahrscheinlich zum Vortheil der Eigner ausschlägt, wenn sie lieber eine abwartende Stellung einnehmen, als daß sie jetzt ihre Wolle auf den Markt werfen zu reducirten Preisen. Außerdem können sie auch nicht zu niedrigeren Preisen ihre Lager von Neuem füllen, da die Farmer ihre Wolle sehr fest halten. Bis jetzt sind für die nächste Auction der Colonialwollen, welche am 27. November beginnt, ungefähr 42,000 Ballen angekommen. Nach Berichten aus Port Elizabeth (Cap) vom 30. September waren die Zufuhren aus dem Lande gering und die Umsätze im Laufe des Monates waren nicht groß. Die Nachfrage nach allen Sorten gewaschener Wollen war andauernd sehr lebhaft, doch war es schwierig, die damals laufenden höchsten Preise zu realisiren. Die Berichte aus England ließen es zweifelhaft, welche Aussichten die Cap-Wollen auf den beiden letzten Auctionen der Colonialwollen haben würden, da eine bedeutende Quantität derselben zum Angebot kommen würde; dies berührte den Markt. Die Vorräthe aller Sorten waren gering. Schwere und geringe Greasy-Wollen galten 7—7½ P. per Pfund. Prima-Uitenhage Scoured bedang 24½—26 P. per Pfund.

v. H. **London**, 18. November. Der „Economist" vom 15ten d. M. constatirt in einem Artikel die Besserung des Geld-Marktes in der vergangenen Woche, so daß wohl die von demselben erwartete weitere Steigerung des Discontsatzes seitens der Bank von England nicht eintreten wird. Der Handel in Getreide stand in der vorigen Woche unter dem Einfluß des hohen Discontsatzes: Der Handel war ruhig und die Nachfrage beschränkt. Die Quantität des unterwegs auf England befindlichen Weizens beträgt ungefähr 1,400,000 Quarters. Am 2. October waren nur unterwegs 751 Quarters; seit dieser Zeit sind von denselben angekommen ungefähr 300,000 Quarters. Der Versand von verschiedenen Punkten, namentlich von Amerika und Odessa, hat daher in den letzten sechs Wochen eine Million Quarters überschritten. Diese bedeutende Zunahme des Versandes drückt auf unsere Märkte und dieses um so mehr, als der größere Theil dieser Zufuhren in nicht sehr langer Zeit ankommen wird. In den vornehmsten Häfen sind daher in der vergangenen Woche die Preise für ausländischen Weizen um 1 Sh per Quarter gewichen. Die gegenwärtigen Preise führen zu häufigeren Einkäufen für den Continent. Doch melden die neuesten Telegramme aus New-York höhere Preise in Folge der reducirten Vorräthe; bei der weit vorgerückten Jahreszeit müssen daher die Versendungen nach England sich fühlbarer Weise verringern. Auf unserem Markt am Freitag war nur weniger englischer Weizen; die Qualität desselben war verschieden. Die guten Posten fanden Absatz zu unveränderten Preisen. Ausländischer weißer Weizen, unterstützt durch Export-Ordres, war fest; dagegen war gelber amerikanischer Weizen von der diesjährigen Ernte etwas weichend. Nach unterwegs befindlichem Weizen war mehr Nachfrage, hauptsächlich für den Continent; der Markt für denselben war daher fester. In dem Preis des Mehles fand keine Veränderung statt. Gerste war fest. Mais stieg um 1 Sh. per Quarter. Hafer erreichte eine Avance von 6 P. bis 1 Sh. per Quarter. Zu unserem gestrigen Markt war die Zufuhr englischen Weizens sehr gering; die Condition desselben war sehr verschieden. Der Handel selbst in den besten Posten bewegte sich träge; doch erreichten diese bisherige Preise. In ausländischem Weizen war der Handel ohne Leben; doch behaupteten sich die Preise, gelber Weizen war jedoch schwer zu placiren. Von Gerste stiegen die Sorten für die Mühle in Folge knapper Zufuhr um 1 P. per Quarter. Hafer hatte die Preise der vorigen Woche; in schlechter Condition befindlicher wich jedoch um 6 P. per Quarter. — In Paris erfuhr in der vorigen Woche der Markt für Mehl keine Veränderung, Mehl für den Consum galt 82—87 Francs per 157 Kilos. Acht Mark-Mehl war fest zu dem Preise von 87½ Francs per 157 Kilos für November und 86¾ Francs für December. Der Handel für Weizen war nicht so fest, wie in der Woche zuvor; doch waren die Preise nominell dieselben. — In New-York galt gelber Sommerweizen 1 D. 44 C. per Bushel. — In San Francisco stand Weizen auf England 64 Sh. per Quarter. — Die Total-Ausfuhr ausländischen Viehes nach hier betrug in der vorigen Woche 12,659 Stück gegen 15,278 Stück in der correspondirenden Woche des vorigen Jahres. Unser gestriger Rindvieh-Markt war träge; der Umsatz ging nur langsam vor sich zu ungefähr denselben Preisen, wie am vergangenen Montag. Der höchste Preis für die besten Schotten war 6 Sh. 2 P. bis 6 Sh. 4 P. per 8 Pfund. Der Markt für Schafvieh war knapp besetzt. Die besten Downs erreichten 6 Sh. 10 P. bis 7 Sh. per 8 Pfund.

v. H. **London**, 15. November. [**Reis-Ernte.**] In Folge der ungünstigen Nachrichten aus Indien über den Fehlschlag der Reis-Ernte auf einer bedeutenden Fläche von Bengalen und der dort drohenden Hungersnoth hat unser Markt merkliche Zeichen der Besserung blicken lassen, welche in einer ausgedehnten Nachfrage zu steigenden Preisen resultiren. Reis von der alten Ernte realisirte eine Avance von 3—6 P.; Reis der neuen Ernte wurde 3 P. höher verkauft, während die bengalischen Sorten leicht 1 Sh. bis 1 Sh. 3 P. per Cwt. höhere Preise erreichten. Wir hören auch von einem theilweisen Fehlschlag der Reis-Ernte in China und in Siam. Unter diesen Umständen ist es unmöglich, die Zukunft des Reis in den nächsten sechs Monaten vorher zu sagen; aber wenn sich die schlimmsten Befürchtungen realisiren, so können wir eine Wiederholung der Preise von 1867 haben, wo die Preise um 1 bis 2 Sh. per Cwt. für das darauf folgende Jahr stiegen. Der Total-Export von Reis aus Calkutta nach allen Häfen, einschließlich Bourbon, Mauritius, Australien u. s. w. und nach Europa beträgt ungefähr 200,000 Tons jährlich; sollten die Zufuhren von dort aufhören und sich die Nachfrage nach den Häfen von Burmah wenden, so würden die Versendungen nach Europa bedeutend abnehmen. Die Quantität des jetzt nach Europa unterwegs befindlichen Reis beträgt 89,669 Tons gegen 134,588 Tons in der correspondirenden Zeit des vorigen Jahres. Die hier befindlichen Vorräthe belaufen sich auf 30,896 Tons gegen 23,693 Tons im vorigen Jahre.

Berlin, 17. November. [**Berliner Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 1376 Stück Hornvieh, 6423 Stück Schweine, 917 Stück Kälber, 5025 Stück Hammel. Der Auftrieb von Hornvieh war heute, wohl in Folge der letzten matten Märkte, äußerst gering ausgefallen; das Geschäft verlief daher schnell und lebhaft und hoben sich die Preise speciell für 1. Qualität recht bedeutend; dieselbe wurde mit 21 — 22 Thlr. bezahlt, 2. Waare brachte mindestens 16 bis 17 Thlr. und 3. Waare 14 — 15 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Dagegen gingen Schweine trotz des geringeren Auftriebes gegen die Vorwoche ein wenig zurück; zum Theil mag der Grund hiervon das wieder eingetretene flauere Wetter sein, auch hielt einer unserer größeren Exporteure sehr zurück; es waren nur ca. 19 Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht zu erreichen. Ganz flau verhielten sich Kälber, deren Auftrieb den momentanen Begehr bedeutend überragte; die Waare mußte zu recht geringen Preisen fortgegeben werden. Auch Hammel konnten sich um nichts bessern, gingen sogar gegen den am letzten Freitag erzielten Preis ein wenig zurück und kam Schlachtwaare kaum über 7 Thlr. per 45 Pfd. hinaus.

Berlin, 19. November. [**Producten-Börse.**] **Weizen** loco pr 1000 Kilogramm 75—94 Thlr., pr November 88½ — ¼ Thlr. bez., pr November-December 87¾—88¼ Thlr. bez., pr April-Mai 86⅝—87 1/6—⅞ Thlr. bez. — **Roggen** loco pr 1000 Kilogramm 65 bis 74 Thlr. gefordert, pr November 65⅛—¼ Thlr. bez., pr November-December 64¾—⅞—¼ Thlr. bez., pr December-Januar 63¾—64—63⅞ Thlr. bez., pr April-Mai 63¾ bis 64—63¾ Thlr. bez., pr Mai-Juni 63¼—⅜—¼ Thlr. bez. — **Gerste**, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 59 bis 73 Thlr. bez. — **Hafer** loco pr 1000 Kilogramm 51 bis 60 Thlr. bez., pr November 58 Thlr. bez., pr November-December 56⅜—½ Thlr. bez., pr April-Mai 55⅞ Thlr. bez. — **Erbsen**, per 100 Kilogramm Kochwaare 64 — 70 Thlr., Futterwaare 59—62 Thlr. bez. — **Roggenmehl** pr November 10 Thlr. 7½ Sgr. bez. — **Rüböl** pr 100 Kilogramm loco 19⅓ Thlr. bez. — **Leinöl** pr 100 Kilogramm 24 Thlr. bez. — **Spiritus** pr 1000 Liter % loco ohne Faß 21 Thlr. 5 Sgr. bez., pr November 20—21 Thlr. 20 Sgr. bez., pr November-December 19—20 Thlr. 28—4 Sgr. bez., pr December-Januar — Thlr. bez., pr April-Mai 20 Thlr. 10 — 6 Sgr. bez., pr Mai-Juni 20 Thlr. 13—10 Sgr. bez., pr Juni-Juli 20 Thlr. 23—25 Sgr. bez.

Breslau, den 20. November. [**Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**] **Weizen** fest, pr 100 Kilogr. netto, weißer 7½—8⅔—9¼ Thlr., gelber 7⅓—8⅙—8 11/12 Thlr. **Roggen** niedriger, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 6⅔ 7 - 7¾ Thlr. **Gerste** ruhig, per 100 Kilogramm netto, schlesische 5 11/19 - 6—7½ Thlr. **Hafer** sehr fest, per 100 Kilogramm netto, schlesischer 4⅚—4 11/12—5⅔ Thlr **Erbsen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 5⅔ bis 6 bis 6 5/12 Thlr., Futtererbsen 5¼—4⅔ Thlr. **Wicken** begehrt, per 100 Kilogramm netto schlesische 5 - 4½ Thlr. **Bohnen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesische 7—7¼ Thlr., galizische 6⅚—7 Thlr. **Lupinen** ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm netto, gelbe 4¼—4¾ Thlr, blaue 3⅔ bis 4 Thlr. **Mais** offerirt, per 100 Kilogramm netto, 6—6⅓ Thlr. **Oelsaaten** fest, per 100 Kilogramm netto Winterraps 6⅚—7⅔—8 Thlr., Winterrübsen 6⅔—7⅓ bis 7½ Thlr., Sommerrübsen 6⅔—7⅛—7⅔ Thlr., Dotter 6⅔—7⅙—7½ Thlr. **Schlaglein** fest, per 100 Kilogramm netto 8—9—9½ Thlr. **Hanfsamen** offerirt per 100 Kilogramm 6—6½—7 Thlr. **Rapskuchen** fest, per 50 Kilogramm schlesischer 2 5/12 bis 2 1/6 Thlr., ungarischer 2⅓ bis 2 Thlr. **Kleesaat**, Rothsaat begehrt, per 50 Kilogramm weiß 12—13—15—17½ Thlr., roth 10 bis 13—14—15 Thlr, schwedisch 16—18—19 Thlr., gelb 5½—5 Thlr. **Thymothee** gesucht, per 50 Kilogramm 9 10—10½ Thlr. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm 3 - 3¼ Thlr.

Posen, 19. November. [**Productenbericht von Eduard Mamroth.**] Wetter: kalt. — Roggen (pr 1000 Kilogramm) fest. Gekündigt — Wispel. — Kündigungspreis 66½, pr November 67 bez. und Gd., per November-December 65½ bez. und Gd., per December-Januar 65 bez. und Gd., per Januar-Februar 64½ Br. und Gd., per Februar-März 64¼ Br. und Gd., per Frühjahr 63¾ bez. und Gd., per April-Mai 63½ bez. und Gd., per Mai-Juni 63¼ bez und Gd. — Spiritus: (pr 10.000 Liter %) flau. Kündigungspreis 19⅔, per November 19⅔ bez. und Gd., per December 19¼—19 7/24 bez. und Gd., per Januar 19⅓ bez. und Gd., per Februar 19 5/12 bez. und Gd., per März 19½ bez. und Gd., per April 19 7/12 bez. und Gd., per April-Mai 19 17/24 Gd., per Mai 19⅞ bez. und Gd., per Juni 20⅛ bez. und Gd.

Guts-Verkäufe.

Herrschaft Krocz, nebst Rittergut Ciszkowo, Kreis Czarnikau, Verkäufer Rittergutsbesitzer v. Grabowski auf Wronke, Käufer Fürst von Pleß, Hans Heinrich XI. Rittergut Weiserscholz, Kreis Grünberg, Verkäufer Ritterguts-

besitzer und Rechtsanwalt Kolbe zu Crossen, Käufer Graf v. Rothenburg. Freigut zu Dittmannsdorf, Kreis Neustadt, Verkäufer Gutsbesitzer Nitschke'sche Eheleute, Käufer Gutsbesitzer Rölle daselbst. Rittergut Schmardt, III. Antheils, Kreis Creuzburg, Verkäufer Rittergutsbesitzer Starck zu Schmardt, Käufer Rittergutsbesitzer Schönfeld zu Breslau. — Freigut zu Groß-Pramsen bei Zülz, Verkäufer Kaufmann Fuchs in Zülz, Käufer Gutsbesitzer Nitschke'sche Eheleute zu Dittmannsdorf. Rittergut Ober-Rosen, Kreis Strehlen, Verkäufer Rittergutsbesitzer Hauenschild auf Ober-Rosen, Käufer Rittergutsbesitzer v. Paczenski-Tenczin auf Kreuzberg.

Fragekasten.

Muttern, die nicht stähren (cfr. Nr. 91). Die beregte Erscheinung pflegt bei den Schafen gewöhnlich dann aufzutreten, wenn eine Aenderung in der sonst üblich gewesenen Sprungzeit beliebt worden ist, was beim Ankauf eines fremden Stammes oder auch durch sonstige wirthschaftliche Gründe veranlaßt, wohl mitunter geschehen kann. Auch der Eintritt besonders kalter Witterung ist oft von Einfluß. Abhilfsmittel werden je nach den mangelnden Geschlechtstrieb muthmaßlich veranlassenden Ursachen, die verschiedener Natur sein können, wohl angewandt, sind aber für Mutterschafe kaum gebräuchlich. Man versuche dem Uebelstande durch reichlich nährendes, kräftiges Futter, insbesondere Gerstenmalz, Hülsenfrüchte (Wicken), Leinsamen, event. durch Eingeben von ganz geringen Mengen Kantharidentinctur abzuhelfen.

* * *

Ein Herr v. Kobilinski-Woterkeim in Ostpreußen soll nach hier eingegangenen Nachrichten einen vorzüglichen, einfachen Kartoffelheber erfunden haben. Dieses Instrument soll das Beste seiner Art sein.

Die Redaction des „Landwirths" ersuche ich ergebenst, durch ihre Correspondenten in Ostpreußen nähere Nachrichten einzuziehen und dieselben in ihrem geschätzten Blatte bekannt zu machen. v. M.

Zur Recension eingegangene Werke:

Wandtafeln der Pflanzenkrankheiten. Vier in Farbendruck ausgeführte Tableaux für höhere Lehranstalten, Schule und Haus, sowie für den Landwirth, Weinzüchter und Gärtner; mit Text: Vier Feinde der Landwirthschaft. Das Mutterkorn und der Rost des Getreides. Die Kartoffel- und Traubenkrankheit. Von Dr. W. Ahles. Ravensburg, 1874. Eugen Ulmer.

Deutsches Gestüt-Buch. Geschichte und Beschreibung deutscher Gestüte. Zweiter Band. Herausgegeben von J. von Schwartz und A. Krocker. Berlin, 1873. Wiegandt, Hempel u. Parey.

Der Obstschutz. Herausgegeben vom Deutschen Pomologen-Verein. Erste Abtheilung. Schutz der Obstbäume und deren Früchte gegen feindliche Thiere. Von Dr. E. L. Taschenberg. Ravensburg, 1874. Eugen Ulmer.

Jahres-Bericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation. Von Dr. Stammer. Jahrgang XII. Mit 27 Holzstichen. Braunschweig, 1873. Vieweg u. Sohn.

Alphabetisches Sachregister zum ersten bis zwölften Jahrgange der Jahresberichte über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation. Von Dr. Stammer. Braunschweig, 1873.

J. G. Koppe's Unterricht im Ackerbau und in der Viehzucht. Zehnte Auflage. Herausgegeben und durch Zusätze vermehrt von Dr. Emil von Wolff. Berlin, Wiegandt, Hempel u. Parey. 1873.

Die Drainage, deren Theorie unt Praxis. Von L. Vincent. Mit 8 Tafeln. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, Baumgärtner. 1873.

Die ländliche Arbeiterfrage und ihre Lösung. Von Dr. Freiherr v. d. Goltz. Zweite umgearbeitete Auflage. Danzig, A. W. Kafemann. 1874.

Ueber die gegenwärtige Eintheilung der Grundstücke in Deutschland und deren zweckmäßige Umgestaltung. Ein Beitrag zur Frage der Güterzusammenlegung. Von Ernst Lehnert. Leipzig, H. Johannsen. 1874.

Die Grundlagen der Landwirthschaft. Von Ernst Lehnert. Leipzig und Stuttgart, Verlag von H. Johannsen. 1874.

Verhandlungen des Ersten Congresses deutscher Wiesenbauer am 19. und 20. Mai 1873 zu Wittkiel und Flensburg.

Studien zur Entwickelungs-Geschichte des Schafes. Ein Beitrag zur allgemeinen Culturgeschichte von M. v. Neitzschütz. Drittes Heft. Danzig, A. W. Kafemann. 1874.

Liebig-Denkmal.

Beiträge haben ferner gezeichnet: Der landwirthsch. Verein zu Neumarkt 15 Thlr., der Stroppener landw. Verein 10 Thlr., Amtsrath Kleinod Tschechnitz 2 Thlr., Generaldirector Jaenisch zu Neudeck 5 Thlr. Mit den in Nr. 85 d. Ztg. veröffentlichten 294 Thlr., zusammen 326 Thlr.

Breslau, den 18. November 1873.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Sprechsaal.

Ueber die heutige Rentabilität der Spiritus-Brennereien.

In den letzten Jahren haben sich die Spiritus-Brennereien derartig vermehrt, daß unzweifelhaft dadurch eine Ueberproduction dieses Artikels eingetreten ist, in Folge dessen die Preise so gesunken sind, daß bei ganz richtiger Rechnung, der Producent heutzutage mit ungeheurem Schaden arbeitet, wie aus nachstehendem Exempel zu ersehen ist.

Nehmen wir an, eine mit Dampfbetrieb eingerichtete Brennerei von täglich 6000 Liter Einmaischung durch jährlich 8 Monate im Betriebe, diene als Norm. Der Bau einer solchen Brennerei incl. der ganzen Einrichtung erfordert mindestens ein Capital von . . . . . 20,000 Thlr.

Dieses Capital, zu 4 pCt. berechnet, hat jährlich an Zinsen aufzubringen . . . . . 800 „

An Abnutzungs- und Reparaturkosten sind als Minimum in Anrechnung zu bringen . . . . . 700 „

Es sind also jährlich der Brennerei . . . . . 1500 Thlr. zur Last zu schreiben.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Diese Summe vertheilt auf 240 Tage ergiebt täglich den Betrag von	6	7	6
6000 Liter Maische erfordern 62 Sack Kartoffeln à 150 Pfd. zu 1⅙ Thlr berechnet	72	10	—
580 Pfd. Gerste, 100 Kilogr. 7 Thlr. 3 Sgr. .	20	18	—
5 Tonnen Kohlen incl. Anfuhr	5	—	—
Schmieröl, Beleuchtung ꝛc.	—	12	—
4 Arbeiter à 12 Sgr. täglich	1	18	—
Unterhalt des Brennereibeamten täglich . . .	2	—	—
Steuern für 6000 Liter 22⁹/₁₀ Liter 3 Sgr.) .	26	10	—
Summa sämmtlicher Ausgaben	134 Thlr.	15 Sgr.	6 Pf.

Dieser vorstehenden Ausgabe von 134 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. steht eine Einnahme laut nachstehender Berechnung entgegen.

Gesetzt 100 Liter Maischraum ergeben das gewiß schon ziemlich günstige Resultat von 11 Liter 80 pCt. Spiritus, mithin würden 6000 Liter Maischraum 528 Liter 100 pCt. Spiritus ergeben.

Die Notiz ist zur Zeit 20¹/₁₂ Thlr per 100 Liter: 100 pCt. Spiritus. Gewöhnlich erhalten die Producenten so viel unterm Bericht, als die Frachtunkosten bis zum Lieferungsorte betragen, und dürften wohl durchschnittlich mit 12½ Sgr. für 100 Liter in Anrechnung zu bringen sein.

Es würden daher 528 Liter zu 19⅔ Thlr. betragen.	103 Thlr.	25 Sgr.	2 Pf.
6000 Liter Schlempe 100 Liter 10 Sgr.	20 „	— „	— „
Summa der Einnahme	123 Thlr.	25 Sgr.	2 Pf.

Von obiger Ausgabe dieselbe in Abzug gebracht, ergiebt ein tägliches Minus von 10 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf., welches auf das ganze Jahr durch 240 Tage berechnet, das schon ziemlich hohe Capital von 2562 Thlr. 20 Sgr. enthält. Wie viel von den bestehenden Brennereien sind aber noch mit Handbetrieb und Apparaten alten Systems eingerichtet, welche kaum eine Ausbeute von 9—10 Liter 80 pCt. Spiritus pro 100 Liter Maischraum erzielen. Daß bei diesen ein großer Theil des Gutsertrages durch die Brennerei in Folge der niedrigen Spirituspreise in den letzten Jahren verloren geht, ist wohl klar ersichtlich. Wenn man ferner bedenkt, um wie viel höher bei den gestiegenen Arbeitslöhnen die Kartoffelernte sich beläuft, so glaube ich wohl annehmen zu dürfen, daß es nur noch eine Frage der Zeit sein kann, den Brennereibetrieb theilweis und dadurch selbstverständlich auch den starken Kartoffelbau einzuschränken und auf Mittel zu denken, Beides entsprechend zu ersetzen. Dieses dürfte einem umsichtigen erfahrenen Landwirthe, je nach seinen Bodenverhältnissen nicht so schwer fallen. Schließlich würde heutzutage ein geregelter Futter- und Körnerbau sich immer noch höher verinteressiren, als bei den dermaligen Spirituspreisen, starker Kartoffelbau mit Brennereibetrieb.

Fern sei es von mir, eine gänzliche Betriebseinstellung der Brennereien, hauptsächlich der größeren mit den verbesserten Einrichtungen anzurathen, als vielmehr eine Einschränkung derselben vorzuschlagen, um dadurch die Production mit dem Begehr in ein richtigeres Verhältniß zu bringen, wodurch auch das Product einen zeitgemäßeren Werth wieder erhalten würde. —

Dagegen ist den Herren Besitzern von Brennereien, welche noch nach altem System und mit Handbetrieb eingerichtet sind, ganz entschieden die gänzliche Betriebseinstellung derselben anzurathen, da dieselben unmöglich irgend welche Vortheile erzielen können, was wohl jeder einsichtige und berechnende Landwirth zugeben wird. Es herrscht gewiß auf vielen Gütern noch großer Mangel an ordentlichen Arbeiterwohnungen; diesem Bedürfnisse abzuhelfen, wird so mancher Herr Besitzer zum Bauen derselben seine Zuflucht nehmen müssen und zu einem solchen Zwecke würden derartige Brennereien mit den geringen Unkosten des inneren Ausbaues die vortheilhafteste Verwendung finden.

Neue Brennereien anzulegen ist unter den bestehenden heutigen Verhältnissen gar nicht anzurathen.

Ferner wird wohl jeder Leser des „Landwirth" mit großem Interesse den Bericht über den Colorado-Kartoffel-Käfer in Nr. 33 gelesen haben, welcher mit Recht zu großen Besorgnissen für den ausgedehnten Kartoffelbau auf dem Continent Veranlassung giebt. Die geehrte Redaction des „Landwirth" würde die Landwirthschaft zu großem Danke verpflichten, wenn sie Erkundigungen jenseits des Oceans direct einzöge, in wieweit der Colorado-Kartoffel-Käfer diesen Sommer etwaige weitere Fortschritte gegen die Seehäfen gemacht hat und das Resultat der Nachforschungen veröffentlichte. (Die von unseren amerikanischen Correspondenten und Lesern uns zugekommenen Nachrichten lauten dahin, daß der Colorado-Käfer weniger verheerend aufgetreten und daß die Besorgniß eines Imports dieses Insekts nach Europa vorläufig nicht zu hegen ist. Die Red. des „Landw.") **E. Schrottky.**

* * *

Zur Frage der Landgüter-Preise; — Stillstand oder Rückgang derselben? — Anfang November d. J. ist das Rittergut Ober-Rosen, Kreis Strehlen bei Prieborn von Herrn A. Haunschild auf O. R. an Herrn von Paczensky auf Kreutzberg desselben Kreises für den Preis von 72 oder 73 Mille verkauft worden. Dies Gut hat incl. zugekaufter Flächen 701 Morg. Areal, wovon etwa 500 A. 38 W. 140 Laubholz-Wald, der Rest Gärten, Hofraum, Wege ꝛc. sind. Die Grundsteuer beträgt 103¼ Thlr., die Gebäudesteuer 6½ Thlr; — die Kirche ist neu, Pfarr- und Schul-Gebäude in gutem Zustande, — Brückenbauten und außergewöhnliche Lasten keine; der Bauzustand ist ausgezeichnet, ca. 25—30 Mille werth, das Inventar gut und hinreichend, die Ernte incl. Raps noch fast vollständig vorhanden, der Hypothekenstand ist sehr gut, der Culturzustand gut; es dürften jedoch ca. 100 M. mit Vortheil zu drainiren und etwas stärkere Düngung anzuwenden sein, um eine wesentliche Ertragssteigerung zu erzielen. Der sehr gut situirte Herr H. verkaufte wegen Kränklichkeit, — es waren ihm vor längerer Zeit schon 88 Mille ernstlich geboten worden. — Diese thatsächlichen Anführungen geben wir nur als neue Beiträge zum längst constatirten Preisrückgange unserer Landgüter. 22.

Im Verlage von **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Handbuch
für Brauereien, Brennereien und Zucker-Fabriken,
enthaltend alle zur Zeit giltigen
Gesetze, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen
mit sachlichen Erläuterungen.
8. gebunden. Preis 16 Sgr.

Dasselbe Werk erschien auch in einer
Ausgabe für Schlesien,
nebst einem Adreßbuch aller in der Provinz Schlesien vorhandenen Brauereien, Brennereien und Zuckerfabriken, unter Angabe der Namen der Besitzer und der betreffenden Steuerbezirke.
8. gebunden. Preis 25 Sgr.

Wegebreitfreien, hochfeinen Rothklee
offerirt und sendet Proben auf Wunsch franco. [1778-2
Carl Fr. Teller.
Brieg.

Echten Leopoldshaller Kainit
mit [1772-x
22—24 pCt. schwefelsaurem Kali = 12—13 pCt. Kali,
13—15 pCt. schwefelsaurer Magnesia = 10—11 pCt. Magnesia
aus dem herzoglich anhaltischen Salzbergwerk **Leopoldshall** empfehlen
Carl Scharff & Co., Breslau, Contrahenten für **Schlesien**

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall, Actien-Gesellschaft
in Leopoldshall-Stassfurt
und deren Filiale [1349-1
die Patent-Kali-Fabrik Dr. A. Frank in Stassfurt
empfehlen zur nächsten Bestellung besonders für **Hackfrüchte, Handelsgewächse** und **Futterkräuter,** für alle Culturen auf **Bruch-** und **Moorboden,** sowie als **sicherstes** und **billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel sauerer und vermooster Wiesen und Weiden** ihre
Kalidüngmittel und Magnesiapräparate
unter Garantie des Gehaltes und unter Controlle der Landwirthschaftlichen Versuchsstationen. Prospecte, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco.

Woll-Wäscherei.
Die Unterzeichneten zeigen hiermit an, daß sie ihre nach neuestem belgischen System angelegte **Woll-Wäscherei** in Betrieb gesetzt haben und empfehlen sich den Herren Woll-Interessenten zur Uebernahme von Schweißwolle in Lohnwäsche; auch vermitteln dieselben den ommissionsweisen Verkauf der gewaschenen Wolle, event. unter Gewährung entsprechender Vorschüsse. [1788-1
Der Waschtarif wird auf Verlangen zugesandt.
J. H. & G. F. Baur.
Fabrik und Comptoir: Dorotheenstraße, Poststat. Uhlenhorst, Hamburg.
Altona-Hamburg, November 1873.

Der Bockverkauf
in der Stammschäferei **Militsch,** Kreis Cosel, **beginnt mit dem Monat November.** Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen **Kandrzin** und **Leobschütz** bereit.
Kochanietz bei **Poln.-Neukirch.**
1717] **Lieb.**

Der Bock-Verkauf
in der Stammheerde zu
Deutsch-Krawarn,
Kreis Ratibor, in der
ersten Klasse mit der Verdienst-Medaille in Wien
prämiirt, hat begonnen.
Deutsch-Krawarn, den 28. October 1873
Die Wirthschafts-Direction.
1754] **Rehren.**

Dominium **Kottulin** (Post) verkauft:
1. Ein Paar Jucker,
schwarzbraune Stuten, 4½ Jahr alt, 3" hoch.
2. Ein Paar Jucker,
braune r. Fuchsstute, 5 r. 6 Jahr alt, 5' hoch.
Beide Paare sind edel gezogen und gut eingefahren. [1823-4

Stammschäferei Güttmannsdorf,
½ Meile v Bahnstation Reichenbach in Schlesien, **Schurgewicht von Hundert, Lämmer mitgezählt, 4⅓ Ctr. El.-W.,** seit 1832 durch unterz. Besitzer gezüchtet, stellt vom 20. Octbr. ab **150 Elect.-Negr.-Böcke** zum Verkauf und **garantirt Gesundheit und Sprungfähigkeit.**
1598-0] **von Eichborn.**

Auf dem Dom. Kroitsch, Kreis Liegnitz, stehen zum Verkauf: [11
ein 1¾jähriger, sprungfähiger Bulle, Kreuzung von Wilster-Marsch und Holländer (Blauschimmel),
ein 2jähriger, sprungfähiger Bulle, Origin.-Holländer (schwarzscheckig.)

Ein Brenner,
15 Jahre als solcher in Stellung, mit jeder auch der neueren Maischungsarten vertraut, auch in der landwirthschaftlichen Buchhaltung geübt und mit vorzüglichen Referenzen und Zeugnissen versehen, sucht andere Stellung. Gefällige Offerten werden an die Expedition dieses Blattes unter Chf. X. 1. erbeten. [1739-0

Die chirurgische und orthopädische Heilanstalt
zu Breslau, Tauentzienstrasse 67,
übernimmt Kur und Verpflegung von Kindern und Erwachsenen, welche an Verkrümmungen, Knochen-, Gelenk- und Muskel-Krankheiten leiden. Demnächst finden alle Kranken Aufnahme, welche einer operativ-chirurgischen electrotherapeutischen oder heil-gymnastischen Behandlung bedürfen. Prospecte und Anmeldungen in dem Anstaltsgebäude, Tauentzienstrasse 67, oder bei dem ärztlichen Dirigenten [702
Medicinalrath Professor Dr. Klopsch,
Claassenstrasse Nr. 4.

Verlag von W. G. Korn in Breslau, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:
Der Kuhstall.
Ein Handbüchlein zur Belehrung für unsere Viehwärter.
Dritte Auflage,
mit in den Text gedruckten Holzschnitten.
Von
W. Moriz-Eichborn.
Preis gebunden 8 Sgr.

Die von Herrn von Fellenberg herausgegebene „**Züricher Bauern-Zeitung**" enthält in ihrer Nummer vom 12. Juli 1873 nachstehende Beurtheilung dieser Schrift:
„Es ist uns nicht leicht ein Büchlein vorgekommen, das in so einfacher und populärer Weise die Hauptgrundsätze **der Behandlung der Kühe** zusammenstellt, erläutert durch viele deutliche Abbildungen. Stalleinrichtung, Füttern, Zahnen, Kälberzucht, Milchspiegel, **Trächtigkeit, Geburtshilfe,** — kurz Alles, was zu diesem Zweig gehört, liegt nicht nur für den Gebildeten, sondern, was die Hauptsache ist, auch für den denkenden Viehwärter (Küher), so leicht verdaulich in diesem wohl ausgestatteten und gut gebundenen Büchlein vor, **daß man es jeder Person, die Ställe zu versorgen hat, verehren sollte.**" [4-x

Rittergutspacht-Gesuch.
Ein practischer Landwirth (Sachse) im Besitz eines Vermögens von 20,000 Thalern, sucht ein Rittergut mit gutem Boden zu pachten.
Gefällige Offerten befördert unter Chiffre G. L. Nr. 1319 **die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Görlitz.** [1834

Zum baldigen Ankauf
suche gegen **reelle Anzahl.** in guter Lage u. Gegend ein **geschlossenes Gut** von ca. **300 bis 500 M. kleefähig.** Acker, Wiesen ꝛc. **Ernstliche Selbstverkäufer** — die der **gegenw. Krisis** u. dem **wirthschaftl. Zustande** ihres Gutes gemäß — **preiswerthe** Forderungen machen wollen, bitte ich um **Namen,** spec. Anschlag u. Beschreib. d. Gutes, d. Bauzust., Invent., Angabe d. Grundst., sonst. Abgaben u. Lasten, **d. zu übergeb. Erntebestände,** d. Aussaat, **Hypoth., Anzahl. u. Preises.**
Rathau bei Brieg M.-Schles.
1833] **L. Schoenfelder.**

Zur Bewirthschaftung von zwei Rittergütern hiesigen Kreises wird bald ein tüchtiger Inspector gesucht. Meldungen nimmt entgegen
Reichenbach i. Schl., den 18. Novbr. 1873.
1830-2] **Hundrich,** königl. Justizrath.

Landwirthschafts-Beamte,
ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56, 2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Soeben erschien: [66
Diphtheritis.
Ihre Ursachen, Verhütung und Heilung.
Ein **Rathgeber für Jedermann**
von Dr. P. Sachse.
Preis 5 Sgr.
Dies Schriftchen enthält auf Grund der neuesten wissenschaftlichen Forschungen **alles,** was auf diese heimtückische und bösartige Krankheit und die anzuwendenden Mittel Bezug hat, so daß sie Jeden in den Stand setzt, **zur rechten Zeit** Vorsichtsmaßregeln zu treffen.
Denicke's Verlag in Berlin.
Das Buch ist zu haben in der **W. G. Korn**'schen Buchhandl. in Breslau.

Lefeldt'sche Butter-Maschinen,

deren Vorzüge vor allen anderen Systemen erwiesen und für die ich ebenso wie für meine **D.-Amerik. Wasch-Maschinen** jede Garantie für Brauchbarkeit und Solidität übernehme, halte auf Lager in diversen Sorten. [1560-61
Julie Hering,
Breslau, Alte Taschenstraße 17, vis-à-vis **der Liebichshöhe.**
D.-Amerk. Wasch- u. Wring-Maschinen. Engl. Stuben-Mangeln, Closets, Eisschränke.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.